

Der Evangel. Kirchen zu St. Elisabeth  
in Breslau

# PASTORES,

SS. Theol. Professores Primarii  
bender Gymnasiorum,

wie auch

Derer der Augspurgischen Confession  
zugethanen Kirchen und Schulen

# INSPECTORES,

Und des Evangel. Consistorii daselbst

# ASSESSORES,

Aus glaubwürdigen Documentis beschrieben  
und

Als ein Vorschmack folgender

# Lebens-Beschreibungen

derer Evangel. Geistlichen in Breslau/  
in Druck gegeben

von

M. Adam Bantke/

Pfarrern zu Klein-Kniegnitz und Schwent-  
nig im Briegischen Fürstenthum.

---

Breslau/ bey Ehrenfried Günthern/ am grossen  
Markte an der Korn-Ecke.

---

Brieg/ gedruckt bey Gottfried Gründers Sel. Wittib, 1713.

115. \*

## Evangelische Pastores zu St. Elisabeth.

A.	A.
I. 1525. Ambrosius Moibanus, starb	1554.
II. 1554. Simon Musæus, zog weg	1557.
III. 1560. Maternus Eccilius, wurde dimittirt	1562.
IV. 1567. Joh. Aurifaber, starb	1568.
V. 1569. Elaias Heidenreich/ starb	1589.
VI. 1590. Joh. Fleischer/ starb	1593.
VII. 1611. Zacharias Herrmann/ starb	1617.
VIII. 1636. Joach. Fleischer/ starb	1645.
IX. 1645. Ananias Weber/ starb	1665.
X. 1665. Michael Herrmann/ starb	1669.
XI. 1669. Joh. Acoluthus, starb	1689.
XII. 1689. Frid. Viccius, starb	1697.
XIII. 1697. Herr Caspar Neumann.	

587502

I

Bibl Jag

St. der 1977 91.2. 331/72)





**A**nn eigentlich die Pfarr-Kirche zu St. Elisabeth zuerst angefangen erbauet zu werden / ist eben so gar bekandt nicht / dieses aber wol gewiß genug / daß sie lange vorher nur aus Holz erbauet gestanden / bis sie unter Regierung Herzogs Henrici III. zu Breslau / von dessen Frau Mutter / Anna, Herzogs Henrici II. oder Pii Wittib / und Königs Ottocari in Böhaim Tochter / von Stein auffgeführt / und binnen 4. Jahren vollendet worden ; welches entweder ums Jahr Christi 1253. oder / wie Balbinus wil / 1265. geschehen. Anfangs war sie dem H. Laurentio gewiedmet / dessen Bildnuß auch noch über der Kirch-Thüren unter dem Thurm befindlich ; doch ist sie hernach / vielleicht bey besserer Erbauung / dem Gedächtnuß der H. Elisabeth / Land-Gräfin von Thüringen / geweiht worden / und kan gar wol seyn / daß sie / wie Balbinus muthmasset / die erste von diesem

Nahmen gewesen. Von dieser Kirchen wären viel merckwürdige Dinge zu erzehlen / die aber mit Fleiß übergangen werden / weil das Vorhaben dismahl ist / nicht so wol die Kirche selbst / als die darinn gehörten Evangelischen Pastores, zu beschreiben. Doch wird hoffentlich von dieser Absicht eine kurze Nachricht von denen Predigern / die vor der Reformation Lutheri diesem Gotteshause vorgestanden / nicht allzuweit entfernt seyn / wiewohl auch diese nicht ganz vollkommen dem geneigten Leser wird können darge- stellt werden. Die obengemeldete Herzogin Anna übergab diese von Ihr in bessern Stand gebrachte Kirche denen Ritterlichen Ordens-Brüdern vom H. Creuze mit dem rothen Sterne / so noch ist in Breslau das Kloster S. Matthiae, welches hochermeldte Herzogin kurz vorher gestiftet hatte / und diese haben dann und wann aus ihrem Orden Prediger dieser Kirchen verordnet / auch ihre Meister sich / wie alte Diplomata ausweisen / Rector & Frater S. Elisabethæ Cruciflororum Stellatorum in Wratislavia Ordinis St. Augustini geschrieben. Meistentheils aber ist der Gottesdienst durch Breslauische Dohmherren und andere Plebanos bestellet / und das übrige durch Altaristen verrichtet worden. Von denen  
Römisch.



Römisch-Catholischen Plebanis sind mir bekande  
 Iohannes de Wolavia, der dem unter Bischoff  
 Cunrado A. C. 1446. gehaltenen Synodo in  
 Breslau beygewohnt; nicht weniger auch Bar-  
 tholomæus Tempelsfeld/ der von Liegnitz hieher  
 kommen/ zur Zeit der Hussitischen Troublen  
 allhier gepredigt/ und A. 1462. verstorben. Ihm  
 hat im Amte gefolget Nicolaus Tempelsfeld/ Ca-  
 nonicus und Cantor des hohen Dohmstiftes  
 S. Johannis zu Breslau/ der sich A. 1467. zur  
 Ruh gesetzt/ und nach abgelegtem Predigt-Amte  
 bey seinem Canonicat und Prælatur verblieben.  
 Dessen Successor, Nicolaus Jedlis/ starb im  
 December A. 1469. worauff D. Andræas Ru-  
 perti zum Plebano dieser Kirchen ernennet wor-  
 den. Er muß aber nicht allzulange diesem Amte  
 vorgestanden haben/ massen er/ wie sein Epita-  
 phium ausweist/ darin hiesiges Pastorats mit  
 seinem Worte gedacht wird/ als Canonicus und  
 Officialis auff dem Dohm/ A. 1479. seinen Geist  
 auffgegeben. Wer nach Ihm das Amt eines  
 Plebani zu S. Elisabeth bekleidet/ ist mir unbe-  
 kande; doch scheint/ M. Dominicus Erasmus  
 Meurer solches verwaltet zu haben/ welcher/ wie  
 sein Epitaphium ausweist/ A. 1502. den letzten  
 Tag Monats Maji mit Tode abgegangen. Der

letztere Pfarrer Römischer Religion ist gewesen  
 Gregorius Quicker/ Professus des Kreuz-Or-  
 dens zu S. Matthia. In dessen und Martin Kres-  
 sigs/ gleichfalls eines Ordens-Bruders/ Gegen-  
 wart/ hat damahliger Ordensmeister/ Gerhar-  
 dus Sculteti, A. 1525. vor damahligem Officia-  
 li, D. Dominico Prockendorff, diese Kirche  
 dem Breslaurischen Rathe übergeben und abge-  
 treten. Worauff denn/ weil schon bey 2. Jahren  
 her in der Kirchen S. Mariae Magdalenæ, durch  
 Einrichtung Johannis Hessi, der Gottesdienst  
 nach Art der Evangelischen üblich gewesen/ auch  
 diese Kirche zu gleichmäßigem Religions-Exer-  
 citio angewendet worden. So lange Hessus  
 hiebte / blieb er der Evangelischen Kirchen und  
 Schulen Inspector, nach seinem Tode aber  
 wurde solche Bürde Moibano übergeben / und  
 ist von selbiger Zeit an beständig bey denen Pfar-  
 rern zu S. Elisabeth verblieben. Aber bald von  
 Anfange hat Moibanus die Theologische Pro-  
 fession in nahegelegnem Gymnasio mit seinem  
 Predigt-Amte verknüpfft / welcher Beobachtung  
 auch noch denen Herren Pastoribus und Inspe-  
 ctoribus obliegt. So bald ein Gestrenger Rath  
 ein Evangelisches Consistorium angerichtet/ ist  
 ecessigem Pastori Sitz und Stimme darinnen ge-  
 geben



geben worden/ derowegen von geraumer Zeit her  
die Herren Inspectores den Nahmen Assessoris  
des Evangelischen Consistorii, oder Kirchen-  
Amts/ beständig geführet.

Der Erste Evangelische Pastor hiesiger Kirchen  
war

## I. AMBROSIUS MOIBANUS,

ein geborner Breslauer/ Georgii, eines Bürgers  
und Schuhmachers Sohn/ welcher den 4. April An.  
1494. auff diese Welt geboren worden. Weil sein  
Ingenium sich von erster Kindheit an sehr fähig er-  
wies/ wurde er gar zeitlich zum Studiren und der  
Schulen gehalten. Die ersten Proben seines from-  
men Fleisses legte er in der Schulen zu St. Maria  
Magdalena seiner Vater-Stadt ab / und war bey  
seinen Lehrmeistern sehr beliebt. Allermeist zog er die  
Gewogenheit des letztern Römisch-gesinneten Parochi  
selbiger Kirchen/ D. Oswald Wincklers von Strau-  
bingen / an sich / welcher nicht nur mehr und mehr  
ihn zum Studiren angemahnt / sondern ihm auch  
darinnen sonderlich beförderlich gewesen. Aus seiner  
Vater-Stadt hat er sich in die zu Meisse umb  
selbe Zeit noch ziemlich bestellte Schule begeben/ aber  
darinn nicht lange verblieben können / massen er bald  
wieder nach Haus / und zu einem Mitarbeiter der  
Schulen zum H. Leichnam/ beruffen worden. Diesem  
Amte stand er kurze Zeit vor/ und seine Begierde täg-  
lich noch mehr zu lernen / trieb ihn an sich auf die

Cracauische Universität zu begeben/ woselbst er auch in der Welt-Weisheit so zunahm / daß er mit Ruhm Philosophiæ Baccalaureus werden konnte. Weil aber dazumahl in Teutschland kaum eine berühmtere hohe Schule war / als die zu Wien in Oesterreich/ hat er sich gleichfalls dahin gewendet/ und daselbst den Magister-Titul erlangt. Hierauff nahm er eine Reise durch Ober-Teutschland vor/ und hielt sich Studirens halber zu Ingolstadt/ nicht weniger aber auch zu Tübingen/ bey dem Hochberühmten Reuchlino, etwas auff. Nach seiner Zurückkunft wurde er von Iohanne Tsnizono, Bischoffen zu Breslau/ einem hochgelahrten Mann und sonderbarem Förderer der Gelehrten/ der Schulen zu St. Johannis auff dem Breslauischen Dohm/ vorgesezt/ und sehr lieb und wehrt gehalten. Nach dieses berühmten Bischoffs Absterben erklärte ihn der Breslauische Magistrat zum Ludimoderator zu St. Maria Magdalena/ allwo er auch zu allererst die Griechische Sprache zu lehren angefangen. Allein die Begierde Lutherum und Melanchtonem zu hören zog ihn bald nach Wittenberg / allwo er nicht nur unter Anführung dieser Welt-bekandten Männer im Studio Thcologico mercklich zugenommen/ sondern auch/ wegen seiner vorher gesammelten Wissenschaft / sich bey allen höchst-beliebt gemacht / und die Weltweisheit / zwar nicht öffentlich/ als würcklicher Professor / (denn obgleich Melchior Adami solches vorgiebt/ findet man doch bey Sennerto im Catalogo der Wittenbergis. Professorum davon nicht das geringste/ ) doch privatim



vatim gelehret/ bis ihm Gott einen Weg zu höherer  
 Beförderung gewiesen. Wie oben bereits gemeldet/  
 übertam der Breslauische Magistrat An. 1515. die  
 Kirche zu St. Elisabeth/ zugleich aber die Sorge/ wie  
 man durch eine taugliche Person den Gottesdienst  
 darinnen bestellen möchte. Auf D. Hells Vorschlag  
 wurde das Pastorat Moibano aufgetragen/ der sich  
 auch noch selbiges Jahr willig einstellte. Es präsenti-  
 rten ihn gewisse Rahts-Deputirte damahligem Bres-  
 lauischen Weyhbischoffe/ Henrico von Jüllenstein/  
 mit Bitte/ ihn zu ordiniren / welcher aber in einem  
 höfflichen lateinischen Schreiben / so noch vorhanden  
 ist/ entschuldigte / vorgebende: daß es ist ausser der  
 gewöhnlichen Zeit wäre/ da man sonst Prediger zu or-  
 diniren pflegte. Also mußte Moibanus seine Ordine-  
 nes von anderwärts holen/ vermuthlich von Witten-  
 berg/ von dannen er auch den unter dem Decanat  
 Justi Jonæ erhaltenen Doctor-Titul der Theologi-  
 schen Facultät zurück brachte. Hierauff trat er sein  
 Amt mit Freuden an/ und verrichtete die häufig  
 vorkommende Geschäfte mit größter Treue und Fleisse  
 ganzer 28. Jahr und 6. Monath. An manchem  
 Sonntage hat er 2 bis 3 mahl gepredigt/ und sich  
 nebst D. Hesso die gute Einrichtung des Kirchenwe-  
 sens bestens angelegen seyn lassen. So hat er sich  
 auch der Schulen treulich angenommen / der studi-  
 renden Jugend zum Besten alle Tage / entweder öf-  
 fenlich/ oder zu Hause/ gelesen/ vornemlich aber im  
 Gymnasio die Ebräische Sprache eingeführet / wel-  
 che zu erklären er den 4. Jun. A. 1543. den Anfang  
 gemacht,

gemacht. Als nach D. Hess tödtlichem Hintritte A. 1546. die Inspection der Evangelischen Kirchen und Schulen auff Ihn allein fiel / hat er nebst Herrn Johann Rohrenberg / einem frommen und gelehrten Rathes. Herrn / sich umb beyde treulich angenommen und vor ihre gute Bestellung bestens gesorget. Zu seiner Zeit fiel A. 1529. Abends an dem Festtage Matthia / ein grosses Theil des Elisabethanischen Kirchthurns ein / davon die sehr merckwürdige Geschichte bekandt genug ist. A. 1548. den 23. Augusti wurde mit Versetzung des kleinern Predigt-Stuhls der Anfang gemacht / den 11. Nov. war er fertig / bis auff den Deckel / den 24. Sonntag nach Trinit. aber hielt Moibanus darauff die erste Predigt. An. 1553. machte er Anstalt / daß auch zu gewisser Zeit im Stockhause denen Gefangenen gepredigt würde / und wurde solches zum ersten mahl am Sonntage Septuagesima / war der 29. Jan. durch einem mir dem blossen Nahmen nach bekanten Gregorium verrichtet. So wol durch sein fleißig Lesen in der Schulen / als auch durch fluge Austheilung der stipendiorum, zog er Breslau viele wackere Leute / versorgte aber nicht weniger auch viel andere Dertter in Pohlen / Ungarn / Böhheim und Mähren / mit tauglichen Versohnen / daher sein Haus stets eine Zuflucht Beförderung bedürffender Leute gewesen / die er nicht nur wohl anzubringen gesucht / sondern auch / bis zu bequemer Gelegenheit / bey sich behalten / und nothdürfftig mit Speise und Trancß versorget. Seine Art zu lehren war ordentlich und wohl eingerichtet / aber von schlech-

ter



ter äußerlicher Zierlichkeit / in welcher letztern er von D. Hesso übertroffen wurde; daher auch Antonius Carchesius in einem kurzen lateinischen Gedichte urtheilt: daß / gleich wie die Griechen einen beredten Mund / und hingegen die Römer ein rechtes Herze in ihren Reden zeigten; so wäre der Mund Hessi sehr beredt / da hingegen Moibanus in seinen Reden mehr Herze hatte. Sein übria Leben hat er fromm und wolthätig geführt / und in beyden Stücken seinen Zuhörern löblich vorgeleuchtet / biß er in der vorm 16. Jan. vorhergehenden Nacht An. 1554. im 60. Jahre seines Alters / sanfft und seelig seinen Geist aufgegeben. In seinem mit Anna Bonithin / von der Schmeidnitz / 28. Jahr weniger 15. Wochen geführten Ehestande hat er 12. Kinder gezeugt / und deren 9. nach sich hinterlassen. Unter diesen sind vornemlich bekandt: D. Joh. Baptista, ein berühmter Medicus zu Nürnberg / M. Ambrosius, erster Prediger ad Salvatorem auff dem neuen Begräbnüß / hernach aber Diaconus der Elisabethanischen Kirchen / und M. Zacharias, Ludi Rector zu Schweinsfurth / dessen Sohn M. Martinus hernach der Schweinsfurthischen Kirchen Diaconus gewesen. Eine seiner Töchter hatte M. Salomonem Frencelium, Diaconum zu St. Elisabeth in Breslau / hernach Pastorem Primarium zu Brieg / und endlich Pastorem und Seniorem zu Grossen-Pultsch in Mähren / einen Vater des berühmten Poëten Salom. Frencelii von Friedenthal / zur Ehe / wo die andern hingetommen / ist mir unbekandt. So sind auch noch von diesem berühm-

v. Frencel. Epitaphium in tumulum D. Joh. Baptistae p. 149. v. 4. in tumulum Zach. Rectoris p. 149. v. 4. in tumulum Martini

gemacht. Als nach D. Heßi tödlichem Hintritte A. 1546. die Inspection der Evangelischen Kirchen und Schulen auff Ihn allein fiel / hat er nebst Herrn Johann Rohrenberg / einem frommen und gelehrten Raths. Herrn / sich umb beyde treulich angenommen und vor ihre gute Bestellung bestens gesorget. Zu seiner Zeit fiel A. 1529. Abends an dem Festtage Matthiä / ein grosses Theil des Elisabethanischen Kirchthurns ein / davon die sehr merckwürdige Geschichte bekandt genug ist. A. 1548. den 23. Augusti wurde mit Verlegung des heinern Predigt-Stuhls der Anfang gemacht / den 11. Nov. war er fertig / bis auff den Deckel / den 24. Sonntag nach Trinit. aber hielt Moibanus darauff die erste Predigt. An. 1553. machte er Anstalt / daß auch zu gewisser Zeit im Stockhause denen Gefangenen gepredigt würde / und wurde solches zum ersten mahl am Sonntage Septuagesimae / war der 29. Jan. durch einem mit dem blossen Nahmen nach bekanten Gregorium verrichter. So wol durch sein fleißig Lesen in der Schulen / als auch durch kluge Austhetlung der stipendiorum, zog er Breslau viele wackere Leute / versorgte aber nicht weniger auch viel andere Dertter in Pohlen / Ungarn / Böhheim und Mähren / mit tauglichen Persohnen / daher sein Haus stets eine Zuflucht Beförderung bedürffender Leute gewesen / die er nicht nur wohl anzubringen gesucht / sondern auch / bis zu bequemer Gelegenheit / bey sich behalten / und nothdürfftig mit Speise und Trancß versorget. Seine Art zu lehren war ordentlich und wohl eingerichtet / aber von schlechter



ter äußerlicher Zierlichkeit / in welcher leßtern er von D. Hesso übertroffen wurde; daher auch Antonius Carchesius in einem kurzen lateinischen Gedichte urtheilt: daß / gleich wie die Griechen einen beredten Mund / und hingegen die Römer ein rechtes Herze in ihren Reden zeigten; so wäre der Mund Hessi sehr beredt / da hingegen Moibanus in seinen Reden mehr Herze hatte. Sein übrig Leben hat er fromm und wolthätig geführt / und in beyden Stücken seinen Zuhörern löblich vorgeleuchtet / biß er in der vorm 16. Jan. vorhergehenden Nacht An. 1554. im 60. Jahre seines Alters / sanfft und seelig seinen Geist aufgegeben. In seinem mit Anna Bonithin / von der Schneidnitz / 28. Jahr weniger 15. Wochen geführten Ehestande hat er 12. Kinder gezeugt / und deren 9. nach sich hinterlassen. Unter diesen sind vornemlich bekandt: D. Joh. Baptista, ein berühmter Medicus zu Nürnberg / M. Ambrosius, erster Prediger ad Salvatorem auff dem neuen Begräbniß / hernach aber Diaconus der Elisabethanischen Kirchen / und M. Zacharias, Ludi Rector zu Schweinsfurth / dessen Sohn M. Martinus hernach der Schweinsfurthischen Kirchen Diaconus gewesen. Eine seiner Töchter hatte M. Salomonem Frencelium, Diaconum zu St. Elisabeth in Breslau / hernach Pastorem Primarium zu Brieg / und endlich Pastorem und Seniorem zu Grossen-Pültsch in Mähren / einen Vater des berühmten Poëten Salom. Frencelii von Friedenthal / zur Ehe / wo die andern hingetommen / ist mir unbekandt. So sind auch noch von diesem be-  
rühm-

12  
v. Frencel. Caig  
in tumulum  
Bach. Moiban  
p. 149. v. 4. p. 149  
i. in tumulum  
Zach. Moiban  
p. 149. v. 4. p. 149  
Zach. Moiban  
i. in tumulum

rühmten Manne / sowol gedruckte/ als geschriebene/  
Bücher vorhanden/ welche aber hier zu erzehlen zu  
weittläufftig fallen dürffte.

## II. SIMON MUSÆUS,

Der in der Kirchen-Historie des Sechszehenden Se-  
culi hochberühmte/ und um viel Dertter wohlverdien-  
te Theologus, hat Moibano im Amte eines Evan-  
gelischen Pfarrers zu St. Elisabeth/ und andern da-  
mit verknüpfften Würden/ gefolget. Er wurde den  
dritten Tag vor Ostern An. 1521. zu Betsche/ einem  
Dorffe unweit Kottwitz in der Marck Brandenburg ge-  
boren. Sein Vater war geringes Standes/ dessen  
Zunahmen Mäusel/ er/ nach vieler daniahl's lebender  
Gelehrten Art / in den lateinischen Nahmen Musæi  
verwandelt/ und den letzteren auff seine Nachkommen  
fortgepflanzt. Nachdem er hin und wieder auf Schu-  
len und Acedemien/ vornehmlich aber zu Franckfurth  
an der Oder und Wittenberg / seine jungen Jahre  
wohl angewendet/ wurde er vor Wittenberg aus gen  
Fürstentwalde in der Marck Brandenburg/ zum Pfar-  
rer beruffen/ welches Amt er nicht lange hernach mit  
dem Pastorat zu Grossen in der Marck verwechselte.  
Von dar holte man ihn An. 1554. nach Breslau/ und  
er tratt das Amt eines Inspectoris, Pastoris und  
Professoris den 2. Maji an / gesiel auch jedermann  
so wohl/ daß man ihn bald auff gemeiner Stadt Un-  
kosten nach Wittenberg sandte/ von dannen er nach  
gehaltener Disputation pro Licentia den unter dem  
Decanat D. Joh. Bugenhagen/den 8. May A. 1554.  
nebst



nebst M. Georg. Emilio Mansfeldensi, und M. Petro Prætorio Coburgiensi. erlangten Gradum 88. Theol. Doctoris zurück brachte. Nach seiner Wiederkehr stand er seinem Amte treulich für / erklärte in öffentlichen Predigten / nebst denen ordentlichen Evangeliiis und andern Texten / die Propheceyungen Danielis und Jonæ / in dem Gymnasio aber etliche Capitul des ersten Buchs Moses / und ließ sich eifrigst angelegen seyn / zu verhüten / daß die heimliche Calvinistery in Breslau nicht zu Stande käme. Allein es hat hter nicht lange gedauert / sondern den 30. Jan. A. 1557. seine Dimission gesucht / und sogleich erhalten / worvon die Ursache unbekandt. Er blieb nicht lange ohne andere Beförderung / sondern / als Justus Menius nach Leipzig beruffen ward / kam er an dessen Stelle nach Gotha in Thüringen / zum Amte eines Superintendentis, welches er aber bald folgendes 1558ste Jahr wieder abtrat / nachdem er zu Eissfeld in Francken das vornehmste Pastorat erhalten. Noch selbiges Jahr den 1. Nov. ward er / anstat D. Erhardi Schnepffii, so unlängst mit Tode abgegangen / 88. Theol. Professor zu Jena / verwaltete auch auff dieser Universität das Rectorat vom 1. Jan. bis Monath Jul. An. 1560. Er konnte sich aber mit dem Erg. Synergisten / Victorino Strigelio, nicht vergleichen / und dieser brachte es durch seine grosse Autorität zuwege / daß Masæus den 9. Jan. 1562. abermahls seine Dimission erhielt. Hierauff lehrte er kurze Zeit die Gemeinde Gottes zu Brehmen / mußte aber auch bald von solchem Orte Abschied nehmen. Denn Da  
niel

niel von Burero, ein vornehmer Rathsman/ und sonderbahrer Förderer der Calvinisten / bemächtigte sich/ durch Hülffe der aufrührischen Bürger/ des Burgermeister-Amts mit Gewalt / und nachdem er in Weltlichen Dingen alles nach seinem Willen angeordnet/vertrieb er den Superintendenten und Musäum, setzte an jenes Stelle Albertum Hardenbergern/ und verboth auffß schärfste denen übrigen Predigern/ daß sie den neuen Superintendenten weder tadeln/ widerlegen/ noch sich Ihm im geringsten widersetzen sollten. Nachdem Musäum von Bremen verjagt worden / lehrte er kurze Zeit zu Schwerin im Mecklenburgischen/ auff was vor Art er aber von diesem Orte weggekommen/habe ich bis iho noch nicht erfahren können. A. 1565. kam er / als ein Exulant nach Gera im Vogtlande/ und suchte Beförderung ; Weil aber zu selbiger Zeit die Exulanten sehr verdächtig waren / mußte er / ungeachtet er schon in unterschiedlichen hohen Aemtern geseßsen/ dennoch zuvor eine Prob-Predigt thun. Kurz drauff ward er/ an des wegen der Flaccianischen Lehre von der Erbsünde/dimittirten Jacob Langguhts Stelle/ Superintendentens zu Gera / und ließ sich mit allem Ernst angelegen seyn/ solches Amt auffß sorgfältigste zu verwalten. A. 1566. ließ er / weil dazumahl allerhand Religions-Verwirrungen im Schwange giengen/ein gewisses Patent unter der Ihm untergebenen Geistlichkeit herumh gehen/ darin etliche Puncta der reinen Evangelischen Lehre enthalten waren/ die jedweder unter seiner Aufsicht stehender Geistlicher unterschreiben mußte.



musste. Nicht weniger war er der An. 1567. zuerst  
edirten Reußischen berühmten Confession Urheber;  
denn/ obgleich nicht ausgemacht/ ob er sie allein/ oder  
alle Confessores zusammen / (darunter vornehmlich  
Georgius Autumnus und Bartholomæus Rosinus  
berühmt sind/) ausgefertigt / so mag er doch wol  
vollends das Werck zum Stande gebracht haben/  
wie Zopffius aus seinem schriftlichen von Ihm durch  
Barth. Rosinum begehrten Bedencken über etliche Ar-  
ticul gedachter Confession schleusst. A. 1568. wur-  
de er Superintendens zu Coburg / weil aber Augu-  
stus, Churfürst zu Sachsen/ sich zu der Zeit der heim-  
lichen Wittenbergischen Calvinisten Klagen blenden  
ließ/ und Ihnen mehr trauete/ als Ihm und dem ganzen  
Lande nützlich war/ wie er nach der Zeit selbst erkennt  
und bekennet/ mußten viel wackere Theologi sich oh-  
ne Ursache vertrieben sehen. Dieses trieb Musæum  
an noch selbiges Jahr gen Thorn in Preussen zu ge-  
hen/ woselbst er bey der Marien-Kirchen/ anstat Benedi-  
cti Morgensterns/ Pastor, und bey dem Gymnasio  
Professor, ward. Es wurden aber in seine Vocation  
folgende puncta eingerückt: nemlich/ daß er nebst der  
H. Schrift nichts / als was in der Augspurgischen  
Confession enthalten/ lehren / und ohne Vorbewußt  
und Bewilligung des Thornischen Raths nichts in öf-  
fentlichen Druck geben solte. Es machte selbigen Ma-  
gistrat so vorsichtig das Unwesen / so Musæi Vor-  
fahrer/ Benedictus Morgenstern und dessen Colle-  
ga, Frantiscus Burchardi, durch ihre publicirten  
Streit-Schriften erwecket hatten. Gemeldeter Mor-  
gen-

genstern/ so indessen der Kneiphofischen Kirchen in Königsberg Pfarrer worden/ hätte bald Musæum nach sich in das Herzogliche Preussen gezogen/ wie denn selbiger/ als er von dem Preussischen Herzoge Alberto, im Monath Julio A. 1568. abgesendet war/ reine unverdächtige Prediger zu holen/ keinen mit sich brachte/ ohne daß Musæus von Thoren ihm nachkam/ den 30. Jan. A. 1569. seine Prob-Predigt hielte/ und wo Colbii Presbyterologiae Regiom zu glauben/ gerne daselbst Prediger worden wäre/ wann er nicht der Aussprache nach allzu linde/ und deswegen denen Königsbergern unanständig gewesen. Indessen lehrte er zu Thoren mit grossem Nutzen/ erklärte auch im Gymnasio, (welches zu seiner Zeit/ wie Hartknock anmercket/ erst recht zu Stande gekommen zu seyn scheint/ massen er den 8. Martii An. 1568. den Rectorem Matthiam Breu solenniter introduciret/) etliche Davidische Psalmen/ konte aber gleichwohl auch nicht lange in Thoren bleiben. Franciscus Burchardi, dem es doch vorhin vom Rath scharff untersagt worden/ fieng neue Streitigkeiten an/ Musæus aber konte auch darzu nicht schweigen/ und deswegen wurden beyde ihrer Aemter entsetzt. Hierauff ist er nach Soest in Westphalen/ und endlich zum Decanate nach Ober-Mannsfeld beruffen worden/ in welchem letztern Orte er auch/ im 55. Jahr seines Alters/ den 11. Jul. An. 1576. mit Tode abgegangen. Er hat also in 14. Dertern Gott und seiner Gemeine gedienet/ nirgends über 3. Jahr bleiben können/ und wie Christianus Chemnitz meldet/ ein zehnfaches Exi-



am erlitten/ sich aber durch beständige Vertheidigung der Wahrheit einen desto grössern Nahmen gemacht. Nicht weniger schweben in vielen Händen: schönen Schrifften/ so er durch öffentlichen Druck den Tag gegeben/ zugeschwiegen/ daß auch noch und wieder einige seiner gelehrten Werke nur geschrieben im Verborgenen liegen. Das Musæische Geschlecht hat er zuerst in Aufnehmen gebracht/ daraus nach der Zeit viel wackere Theologi entsprossen; denn sein Sohn Johannes/ Decanus in Oberinnsefeld/ sein Enckel/ Johannes/ Pfarrer zur Landwiese/ seine Uhereckel aber/ Johannes/ SS. Theol. Profess. Primarius in Jena/ und Petrus, SS. Theol. Professor zu Rinteln/ Helmstädt/ und endlich der erste Professor Primarius und Pro-Cancellarius der Universität Kiel gewesen. Zu Eydmann hat er gehabt/ die berühmten Theologos, Timmannum Heshosium, Samländischen Bischoff Preussen und hernach Professorem Primarium Helmstädt/ dessen ander Ehfrau/ Barbara, Musæi Tochter gewesen / und Danielem Hoffmannum, Professorem Primarium zu Helmstädt/ beyde wegen ihrer Schrifften Welt-bekandte Theologos.

Nach Musæi Abzuge blieb sein Amt eine Zeitlang erledigt/ das Pastorat verwaltete indessen M. Johann Holke/ der Elisabethanischen Kirchen Ecclesiastes, Pro-Pastor, das Directorium des Evangelischen Ministerii und aller Kirchen Sachen aber M. Adam Iræus, Pastor zu S. Maria Magdalena. Bey solcher Vacantz besetzte der Breslauische Magistrat

wider Wissen und Willen A. 1558. die Elisabetha-  
nische Profession mit einem rechten Calvinisten/ Za-  
charia Ursino, der durch seine irrige Lehren sich bald  
ziemlich verhaßt machte. Melancthon wurde durch  
Herrn Johann Mohrenberg um Rath gefragt/ rieth  
aber in einem noch bekandten Schreiben/ man solte  
allen Geistlichen verbieten die Controversien öffent-  
lich zu rügen/ und wer es nicht wolte oder könnte blei-  
ben lassen/ dem solte man sagen/ daß man sein weiter  
nicht bedürffe. Was Wunder/ daß bey solchen Trou-  
blen auch in das Evangelische Ministerium sich ein  
heimlicher Calvinist eingeschlichen/ nemlich

### III. MATERNUS ECCILIUS,

gebürtig von Franckstein aus Schlessen. Er hatte sei-  
ne Jugend denen studiis auffgeopffert/ und jederzeit  
den berühmten Herrn Nicolaum Rhediger/ da-  
mahls Raths Herrn/ und nach der Zeit der Stadt und  
Fürstenthums Breslau Hauptmann/ zu einem be-  
sondern Patron gehabt/ durch dessen Freygebigkeit er  
viel Jahre auff Schulen und Universitäten unterhal-  
ten worden. Vornehmlich hat er in Wittenberg de-  
nen studiis obgelegen/ allwo er auch A. 1556. Phi-  
losophiæ Magistri Titulum erlangt/ und unter 37.  
Competenten in der Ordnung der Siebende gewe-  
sen. Als er darauff seine geistliche und weltliche Ge-  
lehrsamkeit mehr und mehr an den Tag gelegt/ wur-  
de ihm/ da er nichts weniger vermuthet/ das Pasto-  
rat zu Eschau in Ober-Ungarn angetragen. Weil  
er aber nichts ohne gedachten Herrn Rhedigers Rath



zu thun gewohnt war/ entdeckte er diesem bald/ was mit ihm vorgehen/ aber auch zugleich seinen Wunsch/ wo möglich/ ehe er in ein Amt gesteckt würde/ noch andere hohe Schulen zu besuchen. Was ihm gemeldet/ Patron gerathen/ oder weiter mit ihm vorgelauffen/ ist mir nicht bekandt/ doch ist glaublich/ daß er auff Herrn Rhedigers Vorschlag die Ungarische Beförderung aus denen Händen gelassen. Durch eben dieses vornehmen Mannes Vermittelung wurde er A. 1560. zum Pfarr zu S. Elisabeth in Breslau ernennet den 9. Nov. da er vorher den 23. Oct. die Prob-Predigt gehalten. Man hatte im Monath Junio dieses Jahrs allererst Ursinum, des Calvinismi wegen/ seines Schut-Amtes entsetzt/ igo kam ein anderer von gleicher Sorte gar auff den höchsten Gipffel des Evangelischen Ministerii. Eccilius war nicht allein Ursini sonderbahrer Gemüths-Freund/ sondern fieng auch an/ absonderlich im Urtheil vom Heiligen Abendmahl/ verdächtige Lehre in Kirchen und Schulen auszubreiten/ wo es jener gelassen hatte. Dieses nöthigte den Breslauischen Magistrat, Ihn den 22. Maji A. 1562. seines Amtes zu entsetzen/ dem er noch nicht völlig anderthalb Jahr vorgestanden. Inzwischen war sein alter vertrauter Freund/ Ursinus, in der Pfalz sehr wohl befördert worden/ dahin sich Eccilius auch machte/ und durch jenes Vermittelung zu Bensheim in der Nieder-Pfalz das Pastorat erlangte. Daß er noch A. 1577. daselbst gewesen/ zeugen die Worte Ursini, die aus dessen Briefe an Joh. Cratonem Henelius an einem Orte anfüh-

anführet / des Inhalts: Maternus sey noch nicht dimittirt, erwarte es aber stündlich; er/ Ursinus, gedенcke mit denen Seinigen bey Ihm zu bleiben/ biß er eine Herberge antreffe. Solches hat Ursinus zu selbiger Zeit geschrieben/ da/ nachdem Churfürst Friederich III. in der Pfalz verstorben / und von seinem Nachfolger Ludovico die meisten Calvinischen Theologi dimittirt worden / er auch seiner Aemter beraubt war. Ob aber Eccilii Dimission erfolgt sey/ kan ich eben nicht berichten / wie auch noch weniger/ wenn er eigentlich mit Tode abgegangen; Nach Polli Bericht soll er noch An. 1591. im Leben gewesen seyn. A. 1561. hatte er sich mit einer Adlichen Jungfrau/ Anna, Herrn Nicolai von Popplau Tochter/ verehliget/ von denen aus diesem Ehestande gezeugten Kindern aber kan ich keine Nachricht geben. Das vornehmste/ was zu seiner Zeit vorgefallen/ ist die Einweihung des ganz von neuen erbauten Elisabethanischen Schul-Gebäudes. Nachdem auf Angeben Hn. Johann Mohrenbergs das alte hölzerne Schul-Gebäude den 17. April A. 1560. abzutragen angefangen worden/ sieng man den 12. Maji den neuen Bau an/ und wurde den 17. Junii der Grund gelegt. Nach anderthalb Jahren führte man den 25. Jan. A. 1562. die bisher in dem Pfarrhose informirte Jugend in die Kirche/ als aber alhier das Te Deum laudamus gesungen/ und von einem Knaben eine Lateinische Oration von der Kinderzucht gehalten worden / in die neue Schule/ woselbst eine deutsche Comædie von Cain und Abel / wie auch eine Lateinische aus dem Teren-



Terentio, gespielt ward. Nachdem man Eccillii los worden/ wolte man sicherer gehen / und so wichtige Aemter keinem andern/ als einem solchen Manne vertrauen/ der bereits in andern vornehmen Stationen gelebt / und sich darinnen genug gewiesen. Und weil über dieses am allerliebsten diese Würde einem gebohrnen Breslauischen Stadt-Kinde gegönnet ward/ kam vor allen andern dismahl in Consideration

## IV. JOHANNES AURIFABER.

Von diesem Aurifabro schreibt Wolffg. Krügerus in seinem Catalogo mille Viroꝝ f. 155. a. Er sey ehmahls Pastor Primarius zu Erfurth gewesen; er begehet aber hierin einen schröcklichen Irrthum / und vermischet zwey zu einer Zeit lebende gelehrte Männer mit einander. Wahr ist/ daß M. Joh. Aurifaber, oder Goldschmied/ der Erfurthischen Kirchen zum Predigern/ nach dem A. 1566. den 16. Aug. verstorbenen Leonhardo Palthöser/ als Pastor, und nach M. Andr. Poachs A. 1572. erfolgten Dimission, als Senior, dem ganzen Evangelischen Ministerio daselbst/ vorgestanden; Hingegen hat selbter Beymar zur Vaterstadt gehabt / niemals den Doctor-Titel angenommen / die Eislebischen Tomos Lutheri, dessen Episteln und Tischreden / (weil er ehmahls sein Famulus, und auch bey seinem Tode zugegen gewesen /) in Druck befördert / und allererst den 18. Nov. 1575. und demnach 7. Jahr langsanter / als sein Nahmens-

Freund / sein Leben beschloffen. Unser Aurifaber, von dem hier die Rede ist / wurde zu Breslau / aus einem von vielen Jahren her bekanten Geschlechte der Goldschmiede (welchen Namen er / nebst seinem berühmten Bruder / in einen Lateinischen vermandelt /) in dem merckwürdigen 1517. Jahre den 30. Jan. geboren. Den Anfang seines Studirens machte er in der Schulen seiner Vaterstadt / gieng darauf nach Wittenberg / und nahm unter Anführung der berühmtesten Lehrer in Wissenschaften so zu / daß er im 21. Jahre seines Alters den Gradum Philosophiæ Magistri mit Ruhm erlangete. Als er hernach durch öffentliche Specimina, und absonderlich durch unterschiedliche Collegia, zur Gnüge erwiesen / was er in der ganzen Weltweisheit / besonders aber in Mathesi und denen Sprachen / gethan / trug man ferner kein Bedencken Ihm zu Wittenberg eine öffentliche Profession zu vertrauen. Und obgleich der A. 1546. angehende Deutsche Krieg die Wittenbergische Universität so zerrüttete / daß wenig Professores und Studiosi daselbst überblieben / und auch unser Aurifaber sich genöthiget fand / anderswo zu leben / so ist er doch nicht allein / so bald es etwas ruhiger sich angelassen / A. 1548. wieder nach Wittenberg zurücke gefehret / und von neuen in seiner Profession Verwaltung sehr embsig gewesen / sondern hat auch zugleich die Mühe des Predigens in der Schloß-Kirchen über sich genommen. Dietweil er nun in beyderley Aemtern sich bey Jedermann beliebt und berühmt gemacht / geschah es / daß sich unverhofft Ge-  
legen-



legenheit zu guter Beförderung vor Ihm ereignete. Denn/ als D. Jac. Bordingus, und M. Arnoldus Burenus, beyderseits berühmte Professores der von neuen wohl zubestellenden Universität Rostock/ bemüht waren gute Theologos aufzusuchen/ die man mit Nutzen der Academie zu denen öffentlichen Professionen erheben konnte / und den berühmten Melancthon darumb Rath zu fragen gen Wittenberg kamen; wurde von diesem unser Aurifaber vorgeschlagen / und wegen seiner sonderbahren Wissenschaft und Erfahrung in der Gottesgelehrigkeit nachdrücklich recommendirt. Er nahm auch die kurz darauff eingesendete schriftliche Vocation willig an/ und wendete sich / nachdem er vorher unter D. loh. Bugenhagen Decanat zu Wittenberg ss. Theol. Doctor worden / A. 1550. nach Rostock / brachte auch dahin Davidem Chytræum mit sich/ der nach der Zeit gleichfalls 50. Jahr Theologiæ Professor gewesen/ und sich durch seine sonderbahren Verdienste/ nicht nur bey der Rostockischen Universität / sondern der ganzen Evangelischen Kirchen / einen unsterblichen Namen gemacht. Raumb hatte er hieselbst sein Amt völlig angetreten/ als Ihn Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg nach Lübeck verschickte/ die daselbst unter dem Ministerio entstandene Streitigkeiten in der Güte beizulegen/ durch deren glückliche Endigung Aurifaber sich denen Lübeckern so annehmen gemacht / daß man Ihn nöthigen wolte / die damahls vacante Stelle eines Lübeckischen Superintendentis zu bekleiden. Man konnte aber von Ihm

mehr nicht erhalten/ als / daß er etliche Monathe in  
 Lübeck verblieb / des verstorbenen Superintendentis  
 D. Hermann Bonni, Stelle im Predigen vertrat/  
 und der studirenden Jugend in der Schulen die E-  
 pistel Pauli an die Colosser erklärte. Hierauff begab  
 er sich An. 1551. wieder nach Rostock/ und verwal-  
 tete das Amt eines pastoris zu St. Mariæ, oder viel-  
 mehr/ nach D. Grapii Anweisung/ zu S. Nicolai, (in  
 welchem er D. Henrico Schmiedensfeldt/ der/ weil er  
 in einer Predigt Churfürst Mauritium zu Sachsen/  
 in dessen Abgesandten Gegenwart / zu hart angegrif-  
 fen/ seines Amts erlassen worden/ gefolget/) und The-  
 ologiæ Professoris mit großem Fleisse und nicht we-  
 nigem Ruhme. Doch konte er hier nicht lange ru-  
 hig seyn/ sondern/ als D. Andreas Osiander mit sei-  
 nem Irrthum von der wesentlichen Gerechtigkeit  
 Christi ganz Preussen verwirrete/ wurde Herzog Al-  
 brecht von Preussen/ sonst ein gebohrner Marggraf  
 von Brandenburg/ genöthiget/ die ganze Sache zur  
 Untersuchung einigen ausländischen Theologen zu  
 übergeben. Unser Aurifabri Bruder / D. Andreas  
 Aurifaber, war zu selbiger Zeit Herzogs Alberti  
 Leib-Medicus, und D. Osiandri Cydam/ sonst aber  
 ein Mann von der größten Autorität bey Hohen und  
 Niedrigen; und kan gar wohl seyn/ daß auff dessen  
 Vorschlag unser Aurifaber, aus dessen unterschied-  
 lichen Briefen der Herzog seine Liebe zur Friedfertigkeit  
 genugsam abgenommen / zu gleicher Zeit mit denen  
 Württembergischen Theologis, nemlich A. 1554. die  
 entstandenen Zwissigkeiten zu unternehmen / gen Kö-  
 nigsberg



nigsberg gefodert worden; doch mag auch wohl der  
 Ruff von glücklicher Beylegung der Lübeckischen  
 Controversien das meiste hierzu beygetragen haben.  
 Auf's wenigste haben Osiander und sein Anhang/  
 wo sie sich ja einiger Partheyligkeit zu ihm versehen/  
 sich in ihrer Rechnung betrogen gefunden. Es thut  
 ihm disfalls Gottfried Arnold in seiner Kirchen- und  
 Reher-Historie unrecht / wenn er ihn unter die zehlt/  
 die Osiandro und seinem Irrthum Beyfall gegeben;  
 denn/ ob er gleich / vermuthlich wegen der allzu gro-  
 sen Macht der Osiandristen, bey Lebzeiten Osiandri  
 nicht mit grosser Heftigkeit das Gegentheil angegrif-  
 fen/ so that er solches doch hernach desto mehr/ als er  
 anstat des verstorbenen Osiandri An. 1555. des  
 Samländischen und Pomesanischen Bisfums Prä-  
 sident worden. Was sonst seine Berrichtungen  
 und Fata in Preussen gewesen/ hat Hartnoch in sei-  
 ner Preussischen Kirchen-Historie weiltläufftig ausge-  
 führet / es hat aber Aurifaber bey seinem hohen  
 Amte in Preussen nicht lange Zeit zugebracht/ sondern  
 weil er aus allen Stücken vermerckt/ daß er/ als ein  
 ohne der Stände Vorbewußt ernennter Präsidant,  
 nicht gerne gesehen / hingegen von denen Pomesani-  
 schen Ständen gedruckt wurde / sich leicht bereden  
 lassen/ Amt und Ort zu verändern. Zwar gar bald  
 nach Eccilii Dimission wurde er als Pastor zu St.  
 Elisabeth/ auch der Evangelischen Kirchen und Schu-  
 len Inspector und Professor Theologiæ nach Bres-  
 lau beruffen/ Fam aber nicht so gleich an/ sondern die  
 Stelle blieb unter dem Pro-Pastorat M. Ioh. Schol-

1211. Ecclesiastæ zu St. Elisabeth, da indessen M. Adam Curæus, Pastor zu Maria Magdalena, das Directorium Ministerii abermahls bis an sein Ende/ geführt/ einige Zeit vacant. Endlich geschahe die Ankunfft An. 1567. er hielt den 11. Maji seine Anzugs-Predigt/ fieng den 4. Sept. an im Gymnasio der studirenden Jugend die Psalmen Davids zu erklären/ und machte seinen Lands-Leuten von sich nicht geringe Hoffnung. Dieser Erfüllung aber unterbrach sein frühzeitiger Todesfall/ indem er An. 1568. den 19. Octobr. an der Wassersucht verschied/ nachdem er nur 51. Jahr/ 7. Monath und 17. Tage im Leben gewesen/ und 18. Jahre/ (dieselbigen ungerechnet/ die er zu Witteberg in öffentlichen Aemtern zugebracht/) hin und wieder Gdt und seiner Kirchen gedienet. Er hinterließ seine Ehfrau/ Saram, D. Joh. Helli, ersten Evangelischen Pfarrers der Mariæ Magdalenenischen Kirchen/ Tochter/ als Wittib/ die 4. Jahre hernach verstorben/ und 4. Söhne nebst zwei Töchtern/ davon die eine/ Namens Sara, noch bey des Vaters Lebzeiten/ D. Laurentium Scholz von Rosenau/ einen berühmten Breslauischen Medicum, geheyrathet/ welcher seinen Schwieger-Eltern unweit dem hohen Altar der Elisabethanischen Kirchen ein schönes Epitaphium von Marmor auffgerichtet/ so auch noch daselbst zu sehen. Auff gnädigen Befehl hoher Landes-Obriakeit hat er/ als Pastor und Professor zu Rostock die Mecklenburgische Kirchen-Ordnung zusammen getragen/ so hernach im ganzen Fürstenthum eingeführt/ aber nicht lange behalten worden/

wovon

1211. Ecclesiastæ  
zu Maria Magdalena  
An. 1567. m.  
Oct.



wovon D. Grapii Evangelisches Rostock zu lesen.  
Gleiche Mühe hat er auch bey der Preussischen Kir-  
chen-Constitution aufgewendet / davon Hartknock  
in seiner Preussischen Kirchen-Historie umständlichere  
Nachricht giebt. Ob er auch noch mehr Schrifften  
in öffentlichen Druck ausgehen lassen / weiß ich nicht;  
doch gesetzt / er habe nicht viel geschrieben / so sind  
seine anderwärtigen Verdienste desto grösser gewesen

## V. ESAIAS HEIDENREICH

war Aurifabri Nachfolger / und lehrte drauff zu  
Breslau ganzer 20. Jahre. Er erblickte zuerst das  
Tage-Licht zu Löwenberg oder Lemberg in Schlesi-  
en den 10. April An. 1532. wie sein Epitaphium zeigt /  
und sein Vater ist seiner Verdienste wegen wol wehrt /  
daß wir hier seiner im besten gedencken. Selbiger  
war Laurentius Heidenreich / Philol. M. ein gebohr-  
ner Zittauer / der nach vollführten Studiis schon vor  
Lutheri Reformation Prediger gewesen / und An.  
1509. bereits ins Amt kommen. An. 1521. ward er  
nach Zittau beruffen / und sieng daselbst an Evange-  
lisch zu lehren / verhey Rathete sich auch A. 1530. 309  
aber noch selbiges Jahr hinweg / und ward Pfarrer  
in Schlesi- en zu Lemberg. Von dar kam er A. 1543.  
gen Greiffenberg / als Pastor, welche Station er aber  
A. 1545. mit dem Pastoratu Primario seiner War-  
terstadt verwechselte / in der er auch 12. Jahr hernach /  
nemlich An. 1557. verstorben / nachdem er 85. Jahre  
seines Alters und 48. seines Predigt-Amtes erreicht.  
Unsers Esaiæ Heidenreichs Mutter hieß Elisabeth  
Englerin /

Englerin/ mit der obbemeldter M. Laurentius unterschiedliche Kinder gezeuget/ darunter Esaias der älteste war/ und nebst andern zu Geschwistern hatte Iohannem Heidenreich/ der/ wie er sich öftters zu schreiben pflegte: Hedericum, 88. Theol. D. ehemahls Pastorem Primarium zu Jglau in Mähren/ hernach Superintendenten zu Braunschweig/ wie auch 88. Theol. Professorem zu Helmstädt, und Franckfurth an der Oder/ woselbst er auch A. 1617. den 30. Mart. verschieden; und Agnes, M. Joh. Pelargi, Pastoris und Inspectoris der Kirchen zu Schweidnitz/ Ehefrau/ die eine Mutter des bekanten D. Christophori Pelargi worden. Anfangs wurde unser Esaias zu der damals in Lemberg florirenden Schulen gehalten/ gieng hernach mit seinem Vater gen Zittau/ und wendete/ nachdem er hin und wieder auch in andern Schulen es an setnem Fleisse nichtermangeln lassen/ sich auff die Universität Franckfurth an der Oder. Hieselbst brachte er seine Zeit rühmlich zu/ erlangte unter dem Decanat des berühmten Medici, D. Jodoci Willichii, den Magister-Titul/ holte auch hernach/ da er schon einige Zeit im Ministerio gewesen/ alhier den Gradum 88. Theol. Doctoris. Ich finde in Funccii Beschreibung der Kirchen S. Petri und Pauli in Görlitz/ daß den 31. Jan. A. 1555. ein gewisser M. Esaias Heidenreich von dem Väterhose der Cölestiner-Orden gen Görlitz vocirt worden/ daß er 2. Versuch-Predigten thun solte/ weiter aber giebt gedachter Autor keine Nachricht/ wie es abgelauffen. Ich kan auch nicht sagen/ ob er diesen

diesen gemeyn/ von dem hier die Rede ist / auff's we-  
nigste wäre er damahls noch sehr jung/ und erst im  
23. Jahre seines Alters gewesen. Wir wollen unge-  
wissen Dingen nicht nachhängen/ sondern das gewis-  
se vorbringen/ welches in folgenden bestehet. An-  
fangs hat er der in seiner Vaterstadt Lemberg befind-  
lichen Evangelischen Gemeine 5. Jahr gedienet/ und  
ist von seinen Zuhörern lieb und wehr gehalten worden.  
Von hier zog er nach Schweidnitz / und lehrte mit  
grossen Applausu, was Ihm aber daselbst mit dem  
lestern Römisch-gesinnten Parocho, Wolffg. Drosch-  
ke begegnet/ ist in Schickfusii Chronic ausführlicher  
zu lesen. Nachdem M. Martinus Lucanus A. 1561.  
den 1. Martii seines Alters 99. Jahr/ 5. Monath und  
6. Tage / im HErrn entschlaffen / succedirte Ihm  
Heidenreich völlig im Amte eines Pastoris Primarii  
und Inspectoris zu Schweidnitz/ bleib auch nach der  
Zeit noch über 7. Jahr hieselbst. Nach Joh. Auri-  
fabri Tode aber ward er zur höchsten Geistlichen  
Würde der Evangelischen Kirchen nach Breslau be-  
ruffen / und ob ich gleich in einem Schweidnitzischen  
M8to finde / daß er bereits A. 1568. sich nach Bres-  
lau gewendet/ so melden doch die Breslauischen Hi-  
storici durchgehends / daß er allererst A. 1569. sein  
neues Amt angetreten. Den 25. Mart. gedachten  
Jahres/ als am Festtage der Verkündigung Mariä/  
hielt er seine Anzugs-Predigt/ wann er aber angefan-  
gen in der Schulen zu lehren / ist nicht angemercket  
worden. Zeit seines Pastorats und Inspectorats,  
wurde zum Rector des Elisabethanischen Gymnasii,  
und



und Inspector der Evangelischen Schulen den 18. Apr. A. 1569. angenommen M. Petrus Vincentius, ehemals Professor in Wittenberg / hernach Rector in Lübeck / und drauff zu Görlitz / welcher auch / auff Anordnung des Breslauif. Magistrats, gewisse Schul- Leges verfertigte / die A. 1570. in Druck koften / und öffentlich introduciret worden. In denen Evangelis. Kirchen sieng man auff Rath D. Heidenreichs an den 12. Jun. A. 1569. nicht nur die Nahmen der Täuflinge / sondern auch ihrer Eltern und Pather in ein gewisses Buch zu schreiben. A. 1570. den 4. Dec. am Tage S. Barbaræ, ward verordnet / daß nebst denen ordentlichen Sonn- und Festtags- Predigten an denen Werktagen die H. Schrift mit Veit Dietrichs Summarien verlesen werden solle / imgleichen sieng man an An. 1573. den 24. Jun. unter denen Hohmes- Predigten die Thore geschlossen zu halten. Unter denen vielen Introductionen der Geistlichen und Schul- Lehrer ist sonderlich bekandt / die er A. 1578. den 28. Maji verrichtet / da er an einem Tage 2. Rectores, M. Nicolaum Steinbergern / Vormittags zu St. Elisabeth, Nachmittags aber M. Casp. Fridmannum zu St. Maria Magdalena, installiret. Unter seinem Inspectorat ward auch A. 1579. wegen Menge der Zuhörer / im Gymnasio noch eine Stube eingeräumt / und den 20. Mart. die disfalls nöthige Translocation derer Classen vorgenommen. So wurde auch bey seinen Lebzeiten die Kirche ad Salvatorem auff dem Neuen Begräbniß / A. 1574. mit einem eigenen Prediger versorget / und nebst allen Einkünften /

ten/ dem Armuth zum Besten / A. 1577. dem gemei-  
nen Almosen übergeben ; nicht weniger aber A. 1586.  
die Capell zur H. Dreyfaltigkeit zum öffentlichen Got-  
tesdienst den 7. Oct. Dienstag nach dem 18. Sonn-  
tag nach Trinit. zum ersten mahl angewendet. Ausser  
diesen und noch größern Meriten hat D. Heidenreich  
sich auch durch öffentliche viele Schrifften bekandt ge-  
macht / und / wie David Rhenisch an einem Orte von  
Ihm schreibt / herzlich gebetet / fleißig gelesen / treulich  
gelehret / Christlich gelebet / und endlich seliglich Feyr-  
abend gemacht. Dieses letztere geschah den 26. Apr.  
An. 1589. da er 57. Jahr und 16. Tage seines Le-  
bens / und 38. Jahre seines Ministerii, hinterlegt  
hatte. Von zweyen Ehfrauen / Agneta Libisin und  
Eva Rindfleischin / hat er 11. Kinder verlassen / welche  
er mehrentheils wohl versorget gesehen. Unter an-  
dern war er ein glücklicher Vater des furtrefflichen  
Theologi, D. Eliaze Heidenreichs / der zu Warten-  
berg / Grünberg und Lemberg in Schlessen Oberster  
Pfarrer und Inspector gewesen / und nicht selten mit  
seinem Vater / wegen Gleichheit des Namens / con-  
fundiret wird / wie dann solchen Fehler auch der hoch-  
berühmte Becmann begangen. Nicht weniger hat  
er zu Schwieger-Söhnen gehabt / M. Martinum  
Weinrichium, und M. Georgium Seidelium,  
beyde wohlverdiente Professores des Elisabethanischen  
Gymnasii, in Breslau. Aus seinen Schrifften hat  
Mart. Fechnerus in seiner Christlichen und treuer-  
higen Ermahnung an alle Augspurgische Confessions-  
Verwandten in Schlessen gar weitläufftge Zeugniß

se angeführet/ zu behaupten/ daß er ein Erg. Feind ir-  
riger Lehren im Artickul vom H. Abendmahl gewesen;  
Sein Epitaphium aber ist in der Elisabethanischen  
Kirchen nahe bey dem hohen Altar zu finden. Nach  
Ihm gelangte zu der Würde eines Inspectoris, und  
denen andern damit verknüpfsten Aemtern/

*10. Fleischer*

*Effigiem. v. P.*

*17. Dec. 1539*

*Aug. 1540*

*14. 7. 15*

## VI. JOHANNES FLEISCHER,

von welchem ich folgende Nachricht geben kan. Sein  
Geburts-Tag fiel ein den 29. Mart. An. 1539. an  
dem er zu Breslau auff Erden zu leben angefangen/  
und ob gleich seine Eltern ihrem Nahmen und Stan-  
de nach mir nicht so gar bekandt sind / so müssen es  
doch wohlhabende Leute gewesen seyn/ weil sie diesen  
ihren Sohn so lange auff Schulen / Universitäten  
und Reisen haben unterhalten und mit nöthigen Ko-  
sten versehen können. Anfangs legte er im Bres-  
lauischen Gymnasio nicht einen geringen Grund sei-  
ner Gelehrsamkeit / und brachte stattliche Profectus  
mit nach Goldberg/ wohin ihn die Begierde den be-  
rühmten M. Martinum Thaburnum zu hören gezo-  
gen. Hier hat er in Sprachen so zugenommen/ daß  
er nicht nur mächtig gewesen/ in freyer und gebun-  
dener Rede lateinisch zu schreiben / sondern / wie ihm  
Georgius Helmenius nachrühmt/ auch seine Argu-  
menta Griechisch und Ebräisch verfertigt. Hierauff  
gieng er nach Wittenberg / und hörte nebst andern  
wackern Männern auch den schon auff der Grube da-  
mahls



nahls gehenden Melanchton, erlangte auch mit Ruhm/ nach abgelegten Proben seiner Wissenschaft/ den Magister-Titul. Zwar meldet der berühmte Hr. Hanke nichts davon/ doch finde ich es in der geschriebenen Gedächtniß-Predigt / so unserm Fleischer M. Christophorus Scholze gehalten/ daß/ als er von Wittenberg zurück kommen/ er in der Breslauischen Schule gelehret / und der studirenden Jugend nebst der Rechenkunst auch die Astronomie vorgetragen. Er wandte sich aber kurz drauff wieder gen Wittenberg/ sieng daselbst an andere in der Griechischen/Lateinischen und Ebräischen Sprache zu unterweisen/ erklärte über dieses die Grammatic, Dialectic, Rhetoric, Physic, Ethic, Astronomie und Manticen, ja so gar auch Melanchtonis Examen ordinandum. Nicht weniger trat er von Wittenberg aus eine Reise durch Ober-Deutschland an/ und lehrte/ nachdem er die vornehmsten Academien und Städte gesehen/ wiederum zu seiner vorigen Arbeit. An. 1567. ward er/ auff Recommendation des alten Thaburni, zu einem Professor des Goldbergischen Gymnasii beruffen/ lehrte auch daselbst mit großem Applausu 2. Jahr/ und war Georgii Helmerici geliebtester Haus- und Tisch-Genoss. Als aber A. 1569. die Pest zu Goldberg entstand/ gieng er wieder nach Wittenberg/ und machte sich bey denen vornehmsten Professoribus ungemein beliebt. Er trieb seine vorige Lebens-Art / und lehrte andere die Philosophischen Wissenschaften / machte sich auch durch allerhand Proben im Predigen/ Lesen/ disputiren sehr bekandt.

E

und

*Ep. Tr. de Jri* und schrieb unter andern den schönen Tractat von  
*Lib. Vitemb.* dem Regenbogen / den er dem Breslauischen Rathe  
*1571.8. pr.* dediciret. Absonderlich hielt Caspar Peuccrus un-  
 gemein viel auff Ihn / und wußte in seinen an einem  
 vornehmen Breslauischen Rahtsherrn geschriebenen  
 Briefen nicht Worte genug zu finden / unsern Fleischer  
 auffß beste zu recommendiren. Er schreibt unter  
 andern: Er habe Ihm den Rath gegeben / den höch-  
 sten Theologischen Gradum anzunehmen / und  
 wünschte nichts mehr / als Ihn nahe bey sich beför-  
 dert zu wissen / wann er nicht wüßte / daß ihn das  
 Vaterland besser nützen und anwenden könnte. In  
 einem Tage bekam drauff unser Fleischer Vocation,  
 an 3. unterschiedene Derrer / zog aber denen andern  
 seine Vaterstadt vor / woselbst er / als der ältere Jo-  
 hannes Scholke Probst in der Neustadt wurde / das  
 Amt eines Mittags-Predigers zu St. Elisabeth, und  
 Professoris des benliegenden Gymnasii, erhielt / und  
 in der Christ-Nacht seine erste Amts-Predigt that.  
 Ausßer denen ordentlichen Prediaten und Schulsün-  
 den / legte er zu Hause der studirenden Jugend zum  
 Besten aus / die Ebräische / Griechische und Lateinische  
 Sprache / die Astronomie, Ethic, Geometrie und  
 Melanchtonis Examen ordinandorum. Nachdem  
 er beynähe 11. Jahr beyden Aemtern rühmlich vor-  
 gestanden / starb den letzten Tag Monats Julii An.  
 1583. Lucas Pollio, Pfarrer der Kirchen zu St. Ma-  
 ria Magdalena, dessen Stelle zu bekleiden Fleischer  
 von dem Magistrat befehligt wurde / wie er denn auch  
 hiervon den 4. Sept. gedachten Jahres einen glückli-  
 chen

chen Anfang machte. Nach 6. Jahren öffnete Ihm D. Heidenreichs Todesfall An. 1589. die Thüre zu dem Amte eines Inspectoris, welches er den 5. Aug. antrat/ als er vorher unter dem Præsidio D. Davidis Voiti, nebst M. Cunrado Bergio, Rectore des Stettinischen Gymnasii, in Wittenberg öffentlich pro Licentia disputirt, und unter dem Decanat D. Andreæ Jodoci, den 15. Julii den Doctor-Titul der Theologischen Facultät angenommen. Weil er seine Inspection gar kurze Zeit geführt/ ist unter ihm nichts sonderlich merckwürdiges in Kirchen-Sachen vorgelauffen/ ausser daß er etliche Introductiones der Geislichen verrichtet. So hat er sich auch nicht in allzu vielen herausgegebenen Schrifften sehen lassen/ und ist mir ausser seinem Tractat vom Regenbogen weiter nichts bekandt/ das unter seinem Nahmen wäre heraus kommen. Ein Jahr vor seinem Ende predigte er am grünen Donnerstage vom H. Abendmahl/ und diese Predigt gab etlichen/ die ihn nicht recht verstanden/ Anlaß ihn zu beschuldigen/ als hätte er in diesem wichtigen Articul irrig gelehrt. Diesen Vorwurff abzuschütteln hielt er drauf 14. Predigten vom H. Abendmahl/ darinnen er sich deutlicher erklärte/ und die billig in eines jeden Händen seyn sollten wie Christophorus Scholze in seiner Gedächtnuß. Predigt redet. Mir ist ungefehr die Helffte davon geschrieben/ nebst der erstgehaltenen/ wie auch/ der oft angeführten Gedächtnuß. Predigt/ vor einigen Jahren zu Händen gekommen/ welche ich nicht weiß/ ob sie jemahls in Druck gegeben worden.



Drey Jahr vor seinem Tode that er einen schweren Fall / und gerieth darüber in eine tödtliche Krankheit / davon er niemahls wieder zu völligen Kräften kommen können. Als er An. 1593. ein schweres Recidiv vermuthete / gedachte er durch einen Aderlaß diesem Ubel vorzubauen / war aber dabey so unglücklich / daß / wegen übler Wartung der unrecht geschlagenen Ader / der kalte Brand den Arm einnahm / und ihm den Weg zum Tode bahnete. Schon bey drey Jahren her war er immer mit Todes-Gedanken umgegangen / und so fiel es ihm desto leichter den 4ten Mart. seelig zu entschlaffen / nachdem er 54. Jahr gelebet / und 21. Jahr Gdt und seiner Kirchen in öffentlichen Aemtern gedienet hatte. Ausser dem gewöhnlichen Leichen-Conduct erhielt er auch von denen Seinigen ein nahe bey der Sacristie stehendes Epitaphium, darauff der Fischzug Petri gemacht und etliche Lateinische Verse drumter geschrieben / doch ist darinnen nichts von Ihm / ohne der Mahme / zu finden. Er hatte sich An. 1577. den 21. Jan. mit Anna, Hn. Joh<sup>ann</sup> Georges / eines Breslauischen Raths-Herrn / Tochter verehlicht / und von seinem ehmothigen Colleg<sup>en</sup> Georgio Helmerico, der Schulen zu Goldberg Pro-Rector, ein schönes weiltäufftiges Lateinisches Hochzeit-Carmen erhalten / darinn der gröste Theil seines Lebens / biß auff selbige Zeit / zu befinden. Wie viel er eigentlich mit gemeldeter seiner Ehfrauen Kinder gezeugt / ist mir unbekandt / doch gedencft Henelius eines seiner Söhne / Namens Johann / der im October A. 1582. zu Breslau gebohren /

Georg. Hn.  
Joh. Georg  
1587. 19.  
Jan.

ren/ auch/ nachdem er zu Franckfurth an der Oder 3. Jahr wohl studirt, und sich in der Anatomie eine besondere Wissenschaft zuwege gebracht/ den 26. Mart. An. 1606. zu Basel Medicinæ Doctor worden. Weil aber dieser ein sonderbahres Belieben zu der Botanischen Wissenschaft trug/ und sehnlich Verlangen hegte/ auch frembder und weit entlegener Länders Kräuter und Gewächse kennen zu lernen/ gieng er in Virginien. gab aber im Sommer des 1608. Jahres zu James Zorone, in Beyseyn 2. Englischer Edelleute/ Richard Wiffin de Havereck, und Johann Tavvernier de Hatfeild Bradeck, frühzeitig in der Blüte seines Alters den Geist auf. Derjenige Sohn/ welcher dem verstorbenen Fleischer nach der Zeit den größten Ruhm erworben/ nemlich Joachimus, sol/ weil er auch den höchsten Gipffel des Breßlauischen Ministerii erreicht/ kurz nach diesem ausführlicher beschrieben werden.

Nach Joh. Fleischers Absterben entstand eine langwierige Vacantz des Inspectorats, so ganzer 18. Jahre daurete/ und haben sich viele gewundert/ was hiervon die Ursache müsse gewesen seyn. Inzwischen verrichtete Joh. Scholze der Jüngere/ Pastor der Mariæ Magdalenenischen Kirchen/ was irgend sonderliches bey Kirchen und Schulen vorfiel/ wie er denn An. 1598. den 24. August. M. Joh. von Höfelshoven in der Schulen zu Maria Magdalena, und An. 1610. den 5. August. D. Petrum Kirstenium, einen hochberühmten Medicum, und in Orientalischen Sprachen sonderlich erfahrenen Mann/ im Elisabe-

thanischen Gymnasio, als Rectorem, vermittelst lateinischer Orationen auff C. Gestr. Rahts Befehl introducirt/ andere Installationes derer Geistlichen zu geschweigen. Nicht weniger unterschrieb er/ auff gleichmäßige Ordre, allein das Formular, so zu Breslau An. 1609. den 11. Oct. war Dom. 17. p. Trin. wegen erhaltenen Majestät Briefes/ bey solennem Jubel-Fest verlesen ward; und wer wil alles erzehlen/ was er diese Zeit über in Kirchen und Schulen anstat eines ordentlichen Inspectoris verrichtet? Singegen verwaltete Christophorus Scholze / Mittags-Prediger zu St. Elisabeth, die ganze Zeit über das Pastorat, mit Predigten und andern dazigen Pastoribus zukommenden Geschäften. Er war obbemeldten Johann Scholzes jüngerer Bruder / und wo nicht gelehrter / doch zum wenigsten beliebter/ als jener/ und würde der ältere eher mit Tode abgegangen seyn / so wäre das Amt eines Inspectoris vielleicht eher besetzt worden. Ja es hat der Breslauische Magistrat, wo anders Henelio zu glauben/ diesem Christophoro Scholze mehr als einmahl die höchste Stelle im Ministerio angetragen / da er hingegen niemahls zugeben wollen/ daß man Ihn seinem ältern Bruder vorzöge/ und so blieb/ bis an dieses Pro-Pastoris Tod / das Amt eines Inspectoris unbesezt. Nachdem er aber An. 1611. den 28. Februar. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt / schiene die höchste Noth zu seyn/ das Breslauische Evangelische Kirchen- und Schul-Wesen nicht ferner unversorgt zu lassen.



## VII. ZACHARIAS HERR- MANN,

Damahl's Diaconus und Sub-Senior der Mariæ Magdalenschen Kirchen / wie auch Prediger des Kirchleins zur H. Dreyfaltigkeit / that zu der Zeit einen Sprung/ der bisher keinem nach ihm gelungen. Er war zu Breslau den 14. Febr. An. 1563. geboren / und M. Michaelis Herrmanns/ Diaconi Senioris der Mariæ Magdalenschen Kirchen/ (welcher die Herrmannsche Familie, die hernach in ihm/ seinen Kindern und Kinds-Kindern ganzer 111. Jahr der Breslauischen Evangelischen Kirchen in öffentlichen Aemtern gedienet / zu erst nach Breslau gebracht/) und Hedwig Namslerin / Sohn / und M. Elsaia Herrmanns/ Diaconi Senioris zu St. Elisabeth, jüngerer Bruder. Den Grund seiner Gelehrsamkeit hatte er in seinem Vaterlande/ unter Anführung der treuesten Lehrer in der Mariæ Magdalenschen Schulen gelegt / hernach zu Wittenberg mehr darauff gebauet/ allwo er die theuren Theologos, D. Georg. Mylius, und D. Polycarpum Lyserum, nebst vielen andern gehört. Nach seiner Zurückkunft ward er An. 1585. der nechste Collega nach dem Con-Rector der Mariæ Magdalenschen Schulen/ in welchem Amte er 4. Jahre zugebracht/ auch während solcher Zeit zugleich die Last eines Predigers auff dem neuen Begräbniß An. 1587. sich auffbürden lassen/ und den 6. Sept. war der 15. Sonntag nach

Trinitatis die erste Predigt gethan. Der Todesfall des älttern David Rhenisches öffnete ihm An. 1599. den Weg zu dem Diaconat der Kirchen zu St. Maria Magdalena, worzu er den 4. Augult. gleichwie an eben dem Tage/ Johann Fleischer zum Amt eines Inspectoris, Johann Scholze zum Pastorat zu St. Maria Magdalena, und Christoph Scholze zum Ecclesiasticat zu St. Elisabeth, introduciret worden/ und folgenden 10. Sonntag nach Trinitatis seine Anzugs-Predigt gehalten. Er war seines bis den 6. Nov. An. 1593. lebenden Vaters Collega länger als 4. Jahr / nach dessen und Andreæ Maleſii Absterben er höher rückte/ bis er Sub-Senior unter denen Diaconis ward. An. 1596. den 9. April renuncierte ihn die Franckfurthische Universität abwesend zu einem Magister der Philosophie. bey welcher Promotion er Andream Ionam, der dazumahl auch schon in Breslau eine Schul-Stelle bekleidete/ zum Competenten hatte. Als des alten Francisci Bierlings Kräfte merklich abnahmen / wurde dieser der Mühe des Predigers An. 1607. gänzlich überhoben / hingegen trat Herrmann seine Prediger-Stelle zur H. Dreyfaltigkeit an/ und legte den 2. Octob. gedachten Jahres daselbst seine erste Predigt ab. Er war sehr beliebt bey seinen Zuhörern / und darbey im Arbeiten unverdrossen / daher er nicht nur seinem zwiefachen Amte in der Stadt Breslau ein seltsames Genügen leistete/ sondern auch/ da Hr. Adam von Hanitzsch/ Kays. Majest. bey dero Schlesiſchen Cammer / wie auf Erzhertzogs Caroli von Oesterreich

reich / Bischoffs zu Breslau / Rath / eine Kirche zu  
 Rothenfirben / 2 Meilen von Breslau / erbauete / da-  
 selbst die Einweihungs-Predigt verrichtet / und hernach  
 noch manchmahl darinaen sich hören lassen / endlich  
 auch wolgedachten Herrn von Hanivald an eben dem  
 Orte die Leichen-Predigt gethan ; welches alles seine  
 14. zu Rothenfirben gehaltene / und zu Breslau No.  
 1607. in Druck gegebene Predigten erweisen. Dies-  
 ser unverdroßne Fleiß / nebst seiner sonderbahren Wis-  
 senschaft und Beredsamkeit / mag wol die größte Ur-  
 sache gewesen seyn weswegen man ihn so vielen an-  
 dern vorgezogen / und nach 18 jähriger Vacantz zum  
 Pfarr zu St. Elisabeth , und Inspector der Evange-  
 lischen Kirchen und Schulen verordnet. Hierzu ward  
 er No. 1611. beruffen / und zu Erlangung besserer Au-  
 thorität nach Franckfurth gesendet / den Gradum SS.  
 Theol. Doctoris zu erlangen / der ihm auch den 9.  
 Junii selbigen Jahres willig ertheilt worden. Nach  
 seiner Zurückkunft geschah den 18. Junii in Gegen-  
 wart Herrn Adam von Dobschütz / Landes- Haupt-  
 manns des Fürstenthums und der Stadt Breslau /  
 und anderer Raths-Depurirten / durch D. Christopho-  
 rum Rademann , der Stadt Breslau Syndicum  
 und deselbigen Fürstenthums Cangler / vor dem Mi-  
 nisterio und Schul Collegio die gewöhnliche Prä-  
 sentation und Installation , die Anzugs-Predigt  
 aber hielt er den dritten Sonntag nach Trinitatis /  
 welcher gleich folgenden Tag einfiel. Ganger 26.  
 Jahr bey nahe stand er diesen wichtigen Aemtern / un-  
 ter vielerley Veränderungen und Kummer-vollen Be-  
 geben.



gebenheiten/rühmlichst und sorgfältigst vor/und schrieb  
nebst denen häufigen Berichtigungen/ seinen Zuhö-  
rern in Kirchen und Schulen zum besten ein und an-  
der schönes Buch/ so auch noch seinen Nachmen ver-  
ewiget. Sein Compendium Theologiae ist mei-  
nes Wissens bey beyden Gymnasiis noch in üblichem  
Brauche/ und keinesweges/ mit dem gelehrten Witten-  
Michael Herrmann/ unsers Zacharia jüngerem Soh-  
ne/ zuzuschreiben. Er führte unter andern als etwas  
sehr nütliches/ ein/ daß zu S. Christophori und auff  
dem neuen Begräbnisse/ 2. Knaben vor Abführung  
des Glaubens den Catechismum Lutheri, nebst denen  
dreyerley Fragstücken sagen mußten/ worvon den 31.  
Aug. war der 14. Sonntag nach Trinitatis/ A. 1614.  
der Anfang gemacht worden. Hingegen hörte unter  
ihm/ weil die grosse Türcken-Gefahr sich gewendet/ die  
disfalls A. 1593. den 17. Oct. angefangene sonder-  
bahre Andacht auf in eben gemeldeten 1614. Jahr.  
A. 1615. den 22. Apr. ward das Evangelische Con-  
fistorium mit 2. Rahts-Personen/ einem Syndico-  
4. Geistlichen und einem Notario besetzt/ und erlang-  
te darinnen nebst Iohanne Schelken/ Joachimo Pol-  
lione, und David Rhenisch/ deren der erste dazumals  
Pfarrer zu St. Maria Magdalena, der andere Probst  
zum H. Geist/ und der dritte Mittags-Prediger zu  
S. Elisabeth war/ auch D. Hermanns Stelle und  
Stimme. A. 1616. den 24. Oct. introducirte er den  
berühmten Jenischen Professore, Thomam Sagit-  
tarium, als Rectorem des Elisabethanischen Gy-  
mnasii, und der andern Evangelischen Schulen In-  
specto.

Spectorem, welches er No. 1621. den 29. Jul. M. Mi-  
 chael Pollen/ und No. 1631. den 8. May M. Eliæ  
 Majori, gleich wie bey der Maria Magdalenischen  
 Schulen A. 1628. den 14. Junii M. Michael Pol-  
 len/ A. 1621. aber den 29. Julii M. Jeremia Eschon-  
 dern/ gleichfalls zu Ehren verrichtet. Bey der Kirchen  
 zu St. Maria Magdalena hat er A. 1618. Joach.  
 Pollionem, und eben selbiges Jahr in der Neustadt  
 Joachim Fleischern/ als Pastores, zu St. Elisabeth  
 aber als Mittags-Prediger/ David Rhenischen den  
 jüngern/ und seinen eigen Sohn/ Daniel Herrmann/  
 jenen A. 1611. diesen 1634. installirt/ andere häufige  
 Introductiones ungerechnet/ die er Zeit währenden  
 seines Inspectorats vorgenommen. Die Schulen  
 bekamen unter ihm neue durch Thomam Sagittari-  
 um verfertigte Leges, welche den 22. Maji A. 1617.  
 publicirt wurden. In denen Kirchen aber ward dem  
 12. Nov. gedachten Jahrs/ wegen verflössener 100.  
 Jahr von Anfang der Reformation Lutheri, ein  
 Jubel-Fest gehalten/ dabey D. Herrmann alles an-  
 ordnete/ und auch seine ihm Amts wegen zukünftige  
 Predigt hielt. Bisher war es in Böhmen und  
 Schlesien noch ziemlich ruhig gewesen/ und viele In-  
 wohner beyder Länder lieffen sich nach Erwehlung  
 Friderici, Churfürstens in der Pfalz/ zu einem Böhmi-  
 schen Könige/ von zukünftigen Zeiten alles Gute träumen.  
 Allein Herrmann sahe weiter hinaus/ und weil er  
 wohl merckte/ daß wahre Buße nöthiger/ denn grosse  
 Freude/ sey/ so brachte er es bey einem Gestr. Rath  
 der Stadt Breslau dahin/ daß den 26. April A. 1620.  
 alles

alles üppige Leben öffentlich verbothen ward / ordnete auch bewegliche Gebräuche / die vom 27. Aprl an / nebst denen auff selbiger Zeiten Beschaffenheit gerichteten Gebeten / mußten in Obacht genommen werden. Und wie wohl hätte er gethan / wenn er nicht samt dem ganzen Evangelischen Ministerio, den angekommenen vermeynten Kö-ig an der Kirch-Thüren zu St. Elisabeth angenommen / und ihm zu Ehren eine nach der Zeit in Druck gekommene Ehren-Freud- und Huldigungs-Predigt gehalten hätte! Wiewohl er konte nicht wider den Stroh hin schwimmen / noch das alleine hintertreiben / was die meisten Stände des Königreichs Böhmen und des dabey incorporirten Landes Schlesien / beliebt hatten; und war sein Fehler um so viel mehr zu entschuldigen / da er hierinnen auch höhere Collegia zu Gefärthen hatte / dem theils / ob sie gleich nicht der Protestirenden Religion zugestanden / dennoch der Noth und der Zeit wichen / und gedachten Pfalz-Grafen / vermittelst schöner von ihren vornehmsten Mit-Gliedern gehaltener Reden und anderer Solennitäten / vor ihren Oberherrn annehmen und bewillkommen. Doch erkannte ein jeder bald seinen Fehltritt / als Pfalzgraff Friedrich nicht nur den 6. Mart. 1620. den Reformirten allenthalben Kirchen und Schulen zu bauen vergönnete / sondern auch dem Rath anbefahl / die Reformirten Bürger so wol / als anderer Religion Verwandte / zu schützen / auch den 12. Apr. auf der Burg das Brodtbrechen / auf Calvinische Weise halten ließ. Weil nun auch andere Dinge der Religions- und Weltlichen Freyheit



heit zuwider dem Lande und der Stadt wolten aufgebürdet werden/ säumete man nicht/ als/ nach der unglücklich vor den Pfalzgrafen abgelauffenen Schlacht bey Prag/ der geschlagene Pfalz- Graf Friedrich sich schleunigst auf die Seite machte/ und Churfürst Joh. Georg I. zu Sachsen durch seine hochgültige Interposition von Kaysler Ferdinando II. einen völligen Perdon und Amnestie vor die Schlesier/ wo sie sich submittiren würden/ erlangte/ sich dem rechtmäßigen Oberherrn zu unterwerffen. Wer war dabey freudiger/ als unser Herrmann? welcher herzlich gerne zwey andere Huldigungs- Predigten Kaysler Ferdinando II. zu Ehren that/ und nebst der ganzen Stadt und dem größten Theil des Landes/ wieder in Kayslerliche hohe Gnade aufgenommen ward. Zu mehrer Bezeugung derselben hörte ihn nicht allein der Sächsis. Churfürst etliche mahl predigen/ sondern verstatete ihm auch nebst andern Deputirten des Breslauischen Evangelischen Ministerii den 29. Oct. An. 1621. Audientz, und behielt ihn mit Joachimo Pollione zur Taffel/ daran zu gleicher Zeit Erzh. Herzog Carl von Oesterreich/ Bischoff zu Breslau/ Herzog George Rudolph von Lignitz/ Herzog Johann Christian von Brieg/ Herzog Carl Friderich von Münsterberg und Dels/ samt vielen andern hohen Standes Personen sich befunden. Nach der Zeit hat der dreyßig-jährige Krieg ganz Teutschland verwirret/ und weil auch Schlesien und die Stadt Breslau davon nicht wenig Unlust empfunden/ als ist leicht zu erachten/ daß auch D. Herrmann nicht wenig von diesen Kummer getragen/

tragen / dem aber der Pragerische Neben • Reccks durch Gottes Gnade und hohe Vermittelung des Sächsischen Churfürstens / grossen Theils glücklich abhaff. Wegen täalich abnehmender Kräfte ward bey sehr hohen Alter Herrmann An. 1636. (da er bereits 20. Jahr her seinen ältern Sohn Daniel / als Pro-Pastorem, an der Seite gehabt / ) vollends pro emerito erklärt / und die grösste Last seines Amts Joachim Kleischern auffgebürdet / der auch deswegen seine in der Neustadt verwaltete Probstey fahren ließ / un sich bis zu des Inspectoris Tode / Pro-Pastorem zu St. Elis. schrieb. Beynahe drey vierrhel Jahr hernach / nemlich den 21. Maji A. 1637. verschied Zacharias Herrmann seelig / nachdem er 74. Jahr / 3. Monath und 7. Tage zurüke gelegt / und 50. Jahr in der Breslauischen Kirchen gelehret / die 2. Jahre ungerechnet / die vorher / ehe er sein Predigt-Amte auff dem neuen Begräbnis angetreten / von Ihm als Collega in der Maria Magdalenischen Schulen zugebracht worden. Anno 1590. den 16. Jan. verheyraethete er sich mit Martha / Isaac Drechslers / eines vornehmen Breslaufs. Bürgers Tochter / welche mit ihm in 27. jähriger Ehe 9. Kinder gezeuget / und endlich A. 1616 den 25. Sept. begraben worden. Drey Söhne sind zu hohen Aemtern kommen; massen M. Daniel eine Zeitlang des Vaters Collega, endlich auch Ecclesiastes und Pro-Pastor zu St. Elisabeth und Assessor Consistorii, M. Michael aber / länger als 50. Jahr ein Mitglied des Breslauischen Ministerii beynahe 19. Jahr seines Vaters Collega, und nach rühmlicher Verwaltung  
anderer

anderer Kirchen • Aemter / zuletzt Pastor zu St. Elisabeth und Inspector gewesen. Der mittlere Sohn Zacharias wurde J. U. D. nach der Zeit Fürstlich Silesischer Rath und Cangler / und / nachdem er sich Cathern gekauft / und die Privilegia des Adels vom Römisch. Kaiser. Maj. erlangt / ein Urheber einer erst vor wenig Jahren abgestorben bekandten Adlichen Familie. Die andre Ehe aber / so er An. 1617. den 4. Sept. mit Ursula gebührner Schubartin / D. Jeremiae Gesneri, eines Breslauischen berühmten Medici, hinterbliebenen Wittib / angetreten / ist zwar 20. Jahr ganz vergnügt gewesen / doch / so viel mir bekandt / ohne Leibes • Erben geblieben. Seine Eyd männer sind gewesen: Hyppolitus Heflus, vornehmer Handelsmann in Breslau / M. Martinus Laudanus, Collega Primarius der Schulen zu St. Maria Magdalena, und Joachim Kampusch / J. U. Cand. und berühmter Practicus in Breslau / deren erster A. 1618. den 28. May Martham, der andere A. 1619. den 8. April. Annam, der Dritte aber A. 1631. den 29. Junii Susannam, (die nach der Zeit eine glückliche Mutter des berühmten Breslauischen Rathsherrn / Herrn Zacharia von Kampusch und Kommenstein / worden /) alle Hermannische Töchter / sich ehlich anvertrauen lassen. Damahlige trübselige Zeiten litten bey Ersetzung der vacanten Aemter keine langwierige Verzögerung / und der kummerhafte Zustand / so wol des Policcy • Wesens / als der Evangelischen Religion / in Schlesiens erforderten wolgeübte Leute / absonderlich einen sehr erfahrenen Mann an D. Hermanns Stelle.

Man



Man fand dergleichen an dem durch viel Jahre/ wegen seiner Gottseligkeit/ Wissenschaft und Beredsamkeit/ beliebten

## VIII. JOACHIM FLEISCHER.

Diesen hatte der Höchste/ als ein angenehmes und Hoffnungs-volles Liebes-Vsand aegegneter Ehe/ dem kurz vorher beschriebenen D. Johann Fleischer/ der Breslauischen Kirchen und Schulen Inspectori und Pastori zu S. Elisabeth, und dessen Ehfrau/ Annæ, Herrn Johann Georgens/ Raths Herrn in Breslau/ Tochter/ den 11. Jan. A. 1587. geschencket. Ungeachtet ihm seines Vaters treue Vorsorge/ durch dessen Tod/ im 7. Jahre seines Alters gar frühzeitig entzogen worden/ hat doch die hinterbliebene Mutter nebst andern sich seiner guten Auferziehung sorgfältigst angenommen. In seiner Vaterstadt legte er den Grund seiner Gelehrsamkeit vornehmlich unter dem berühmten Rector Johann von Hefelshofen/ (bey dessen Rectorat die Maria Magdalenische Schule an Schülern so zugenommen/ daß A. 1603. das oberste Auditorium erweitert werden müssen/) mit möglichsten Fleiße und grossen Nutzen. A. 1604 wurde er auf die Universität Leipzig versendet/ woselbst er binnen 2. Jahren in philosophischen Disciplinen sich so perfectionirt/ daß er A. 1606. den 30. Jan. mit Ruhm selbiger Facultät höchsten Gradum erlangen konnte. Hiernach wendete er sich nach Wittenberg/ hielt sich auch in disputiren und öffentlich gehaltenen Collegiis sehr wohl/ und ward in die Zahl der Adjuncto-

*Joach. fleischer hab unter andern de Ingenio de Natura rum  
et Ortu Maris, Fœmina et Hermaphroditi et de Indole sive natu-  
rai ad diverſas Artes et Studia Inclinatione poſſibilitatis di-  
putaret.*

rum Facultatis Philosophicæ aufgenommen. Den  
meisten Fleiß wendete er auff die Gottesgelehrtheit/  
übte sich dabey embsig im Predigen/ und hielt eine ge-  
raume Zeit nach einander alle Wochen eine Predigt  
in der Schloß-Kirchen. Seine beliebte Art zu predi-  
gen/ nebst denen Verdiensten seines Vaters/ bahnten  
ihm bald den Weg zu guter Beförderung in seiner  
Vaterstadt/wohin er nach fernerer Erhöhung Zacha-  
riæ Herrmanns / An. 1611. den 14. Jul. zu einem  
Diacono der Mariæ Magdalenischen Kirchen und  
Prediger zur H. Dreyfaltigkeit beruffen ward. Nach  
seiner Hereinkunft machte er bald von Bestellung  
des Diaconats einen glücklichen Anfang den 24. Aug.  
mit der ersten am Tage Bartholom. gehaltenen Fest-  
Predigt/ als er vorher nebst M. Joh. Friderico, den  
2. Aug. mit gewöhnlichen Ceremonien installirt  
worden. In dem Kirchlein zur H. Dreyfaltigkeit aber/  
allwo indessen/ bis zu seiner Ankunft/ Nicolaus Po-  
lius ganzer 17. Wochen das Amt verwaltet / hat er  
schon den 9. Aug. seine erste Arbeit verrichtet. Er  
wurde bald / weil dem den 21. Jul. A. 1611. erblaß-  
ten Francisco Virlingio Johannes Fridericus zu-  
gleich folgte/ unter denen Diaconis der letzte ohn ei-  
nen/ stieg auch bey selbiger Kirchen nicht höher / bis  
er nach 7. Jahren bey einer andern ein hohes Amt  
erlangte. Denn / als Joach. Pollio nach Johann  
Scholzens Absterben/ A. 1618. zum Pfarr der Ma-  
riæ Magdalenischen Kirchen ernennet worden / und  
durch seinen Abzug die Würde eines Probsts zum H.  
Geist / und Pfarrer zu St. Bernhardin in der Neu-  
D  
stadt/

Stadt/ wie auch Assessoris des Breslauischen Evangelischen Consistorii, erledigt hatte / gelangte unser Fleischer zu solchen Ehren-Ämtern / wurde den 21. Dec. introducirt, hielt den 4. Advent-Sonntag auch seine erste Predigt. Wie er nun / als Diaconus, vormahls nicht nur seinen ordentlichen Amts-Berrichtungen in 2. Kirchen rühmlich vorgestanden/ und über dieses von dem 8. Sept. An. 1617. an / nebst Nicolao Pollio, den zu der Ruhe gesetzten Johann Scholze im Predigen vertreten/ als verwaltete er auch diese neue Ämter 18. Jahre mit grossem Fleiß und Treue / obaleich bey vielem Creuze. Im zehenden Jahre seines Lehr-Amts bey der Neustädtischen Kirchen/ nemlich An. 1628. den 28. Jun. rief eine unversehens entstandene Feuersbrunst den größten Theil des Neumarkts / der Neustadt/ der gegen Morgen liegenden Vorstädte / ja nebst vielen andern Gebäuden so gar ein grosses Theil der Neustädtis. Kirchen dahin. Weil nun dadurch auch derer Pfarr-Wohnungen nicht verschont worden/ als ist leicht zu erachten / daß auch Joachim Fleischer an seinen Gütern nicht wenig Schaden gelitten/ welcher aber nicht nur seinen eigenen Verlust gedultig verschmerzte/ sondern auch in einer bald drauff gehaltenen Predigt

(so nach der Zeit in öffentlichen Druck kommen/) auch andere auffzurichten sich sehr angelegen seyn ließ.

Nicht weniger suchte Gott sein Haus besonders mit  
vielm Creuze heim/ massen er An. 1631. den 6. Oct.

eine seiner Töchter/ Nahmens Martham, im 7. Jahr ihres Alters mußte erblassen sehen / eine andere aber/

...panti über der Stadt Bergen vorjagen in der **Rosina**,  
...richteten in einem der größten Hölzer abgebrannten Hölzer

Wann man sich wieder umgesehen d. 24. Sept. war, so  
daß Fr. Lippig 1628. 4.



Rosina, M. Caspar Freyers / Pfarrers zu 11000.  
 Jungfrauen/ Ehliebste/ kurz nach ihrem Eh-Herrn/  
 den 3. Oct. An. 1633. an der Pest drauff gieng. Ihn  
 selbst überfiel An. 1631. am 7. Sonntag nach Trin.  
 auff der Kanzel eine Kranckheit/ davon er länger als  
 ein halbes Jahr seines Gesichtes beraubet leben muste/  
 und erst wieder gegen dem Fest Mariæ Reinigung/  
 A. 1632. zurechte kam. Wie ihn nun die Liebe sei-  
 ner Zuhörer nicht wenig tröstete/ und er vornehmlich  
 die sonderbahre Vorsorge eines Gestr. Rathes genoss/  
 welcher/ ausser dem Troste offterer Ersuchung/ auch  
 4. Medicos beordnete/ auff seine eheliche Restitution  
 bestmöglichst bedacht zu seyn; so verliehe ihm über  
 dieses Gott ein so herrliches Gedächtniß/ daß er fast  
 die ganze Deutsche Bibel auswendig wußte/ und sein  
 Amt mit Predigen und andern Verrichtungen den-  
 noch verwalten konte. Bey so vielem Creuze hat er  
 dennoch allzeit seinen Gott gepriesen/ wie absonder-  
 lich seine 2. Predigten ausweisen/ davon eine er An.  
 1632. als er nach langwieriger Kranckheit wieder sei-  
 nen ersten Ausgang in die Kirche nahm/ die andere  
 An. 1633. nach tödtlichem Hintritt und gefährlichem  
 Zustande der Seinigen gehalten. Als Zacharias  
 Herrmann Alters wegen sich An. 1636. zu der Ruhe  
 setzte/ ward ihm dieser Fleischer unter dem Nahmen  
 eines Pro-Pastoris beygefügt/ die gröste Last des In-  
 spectorats tragen zu helfen. Nachdem aber jener  
 am Himmelfahrts-Tage/ war der 21. Maji. des  
 1637. Jahres/ das Zeitliche mit dem Ewigen ver-  
 wechselt/ wurde Fleischer vollends den 23. Jun. de-

nen Evangelischen Kirchen und Schulen in Breslau als Inspector vorgelegt. Binnen denen 8. Jahren seines Ober-Pfarr-Amtes sind mehr besorgliche Dinge zu befürchten gewesen / als vorgefallen / und er beschloß endlich Lebens-satt seinen wohl geführten Wandel auff Erden den 19. Maji An. 1645. seines Alters 59. Jahre / 19. Wochen und 4. Tage / nachdem er in seiner Vaterstadt Diaconus zu St. Maria Magdalena, und Prediger zu der H. Dreysaltigkeit / 7. / Probst und Pfarrer in der Neustadt 18. / Inspector der Evangelischen Kirchen und Schulen 2. / und also zusammen bis ins 34. Jahr ein treuer Diener Gottes und seiner Kirchen gewesen An. 1612. hatte er Rosinam, M. Nicolai Steinbergers / Rectoris des Gymnasii zu St. Elisabeth und der andern Evangelischen Schulen Inspectoris, Tochter sich ehlich beygelegt / mit der er hernach nicht wenig Kinder erzeugt; wie er denn / ohne die voran in die Ewigkeit gesendeten / nach seinem Tode 5. Söhne und 2. Töchter hinter sich verlassen / deren folgende Fata mir aber nicht bekandt sind. So sind von ihm auch unterschiedliche Schrifften / worunter vornehmlich sein Bericht von denen Mitteln zur Beständigkeit bekandt ist / und absonderlich etliche wohl ausgearbeitete Predigten übrig / die hier anzuführen zu weitläufftig fallen würde. Schon die letzten Jahre / als Joachim Fleischer merklich an Kräfften abnahm / trug man Sorge / ein taugliches Subiectum beyzeiten zu erwählen / welches auf erfolgten Fleischerischen Todesfall bald die erledigten wichtigen Aemter zu versorgen geschickt

in der  
euch  
ständig  
12.  
1646.  
1690. 17.

schickt wäre. Und hierzu schiene am dienlichsten zu seyn der damahls zu Leipzig die Gemeine Gottes und studirende Jugend lehrende

## IX. ANANIAS WEBER,

Sein Geburts-Tag war der 14. Aug. A. 1596. an welchem er auf den Dorffe Liebenhain in Meissen unweit der Stadt Dieben / allwo sein Vater / Johann Weber / 34. Jahr Pfarr gewesen / von seiner Mutter / Vertraut Köhlerin / zur Welt gebracht wurde. Als bey ihm sich zeitig ein sähiges Ingenium blicken lies / nahm sich vor andern ein wohlthätiger von Adel / Herr Erich von Rabiel / seiner sorgfältigst an / durch dessen Beförderung er in der Diebenischen Schulen den Anfang seines Studirens machen / und dasselbe zu Eilenburg und hernach auch in der Leipziger Nicolaus-Schulen / glücklich fortsetzen konnte. Im 18. Jahre seines Alters nahm ihn D. Vincentius Schmucl / da-  
mahl Reätor der Universität, zu einem Mitgliede der Leipzigerischen Academie auff / und er that drauff in kurzer Zeit in Philosophischen Wissenschaften so viel / daß er An. 1617. den Magister-Titul davon trug. Durch viele Proben seiner Gelehrsamkeit gelangte er zu der Würde eines Assessoris Facultatis Philosophicæ, An. 1624. und nachdem er vornemlich seine Absicht auff das Studium SS. Theol. gerichtet / und sich darinnen vor andern hervor gethan / ließ man ihn An. 1624. zum Baccalaureat und kurz drauff zu der Licentiaturs selbiger Facultät kommen. An. 1622. war er schon nach Absterben D. Johan.



Curtii, J. U. Professoris, Collegiat bey dem kleinern Fürsten-Collegio worden / wie ihm denn auch die Philosophische Facultät das Amt eines Decani übergeben. Hernach besahe er die andern berühmten Sächsischen Universitäten Jena und Wittenberg / machte sich mit denen daselbst lebenden Professoribus bekandt / und erhielt nach seiner Zurückkunft in Leipzig gar bald die Ephorie über die Churfürstl. Stipendiaten / da er vorher selbst bis ins 6te Jahr das Churfürstl. Stipendium genossen hatte. Solcher Uemter sich recht würdig zu machen wendete er grossen Fleiß im Lehren und Disputiren an / wurde auch wegen seiner angenehmen Art im Predigen so bekant / daß die Evangelische Gemeine in Amsterdam ihn zu ihrem Prediger verlangte ; allein es schlug dismahl ihr Ansuch fehl / weil Churfürstl. Durchl. zu Sachsen diesen wackern Mann nicht weglassen / sondern / wie Ihre Worte lauteten / Ihren eigenen Ländern aufheben wolte. A. 1627. gelangte er zum Pastorat zu Mutschien und der Adjunctur der Superintendentz Grinime / welchen Amte er auch ins 7. Jahr vorstand / bis er dasselbe A. 1634. mit der Superintendentur zu Leisnig verwechselte. Es ist nicht zu beschreiben / was der fromme Mann mit denen Seinigen allhier in währenden Kriegs-Troßbolen ausgestanden ; Das Unglück traff ihn einst so sehr / daß er in einem Tage zehnmahl ausgeplündert / und dadurch / wie auch durch Feuer-Schaden / umb seine Bibliothec und alle das Seinige gebracht worden. An. 1638. ward er / an des voriges Jahr

verstor-

verstorbenen Mauritii Burchardi Stelle / Archi-  
 Diaconus der Leipziger Thomas-Kirchen / und nahm/  
 weil ihm bald darauff auch die Theologische Profes-  
 sion anvertrauet wurde / den Gradum SS. Theol.  
 Doctoris an. Fünff Jahr hernach / nachdem den 19.  
 Mart. An. 1642. L. Jeremias Weber / Archi-Dia-  
 conus zu St. Nicolai, und Professor SS. Theol. Ex-  
 traordinarius das Zeitliche mit dem Ewigen ver-  
 wechselt / ward er an dessen Statt in die Nicolai-  
 Kirche versetzt / und erhielt auch / nach D. Henrici  
 Höpffneri Absterben / das erledigte Canonicat bey  
 dem hochlöbl. Stifte Zeig. Einmahl ist er der Theo-  
 logischen Facultät Decanus gewesen / gleich da er  
 nach Breslau sich wenden musste / zu dem Rectorat  
 der ganzen Academie aber hat er / wegen Kürze der  
 Zeit / die er in der Leipzigerischen Profession zugebracht /  
 nicht gelangen mögen. An. 1645. als Christoph  
 Schlegel / Probst in der Breslauischen Neustadt wor-  
 den / erledigte sich das Amt eines Mittags-Predigers  
 bey der Kirchen / und Professoris SS. Theol. und der  
 Ebräischen Sprache bey dem Gymnasio, zu St. E-  
 lisabeth in Breslau / und suchte man dazumahl mit  
 grossem Fleisse einen Mann / der dem täglich zusehends  
 abnehmenden Joachim Fleischer im Amte eines In-  
 spectoris zu succediren fähig wäre. Man konte  
 kaum bey Churf. Durchl. zu Sachsen mit grosser Bit-  
 te auswürcken / daß dieser Weber denen Breslauern  
 überlassen ward / und dieser wurde mit desto grössern  
 Freuden angenommen / als er / auff erhaltene Churf.  
 Erlaubniß nach Breslau kam / nachdem er vorher in

Leipzig den 6. Jan. seine Valet-Predigt gehalten. Sein Kirchen-Amt trat er mit der gewöhnlichen Anzugs-Predigt an / A. 1645. den 19. Febr. war Dom. Sexagesima, machte aber allererst folgenden 6. Apr. mit einer Oration den Anfang seine Profession im Gymnasio zu verwalten. Noch selbiges Jahr starb Joachim Fleischer / und der an seine Stelle berufene Weber ward den 9. Aug. als Inspector der Evangelischen Kirchen und Schulen installirt, und stund solchen wichtigen Aemtern bey denen kümmerlichsten Fällen mit größter Dexterität und Vorsichtigkeit ganzer 20. Jahre für. An. 1649. den 10. August. am Tage Laurentii, Morgens zwischen 9. und 10. Uhr / da nicht lange vorher erst noch viel Leute in der Kirchen gewesen / ist auff der Mitternächtschen Seiten der Kirchen zu St. Elisabeth ein Pfeiler / daran die große Orgel befestiget war / und folgenden 14. Aug. gleichfals umb 9. Uhr / (unerachtet durch der Becker und Kretschmar Gefinde solch Pfeiler abgetragen / und von denen Zimmer-Leuten grosse Stützen untergesetzt worden /) noch 2. andere Pfeiler in selbiger Reihe / an deren einem der Predigt-Stuhl gestanden / eingefallen / wodurch nicht nur viel Epitaphia zuschanden / sondern auch die große Orgel / und damahliger Predigt-Stuhl ruiniret / die kleine gegen über stehende Orgel / das Bankische Chor / der Rahts-Herren Gesühle / und die Capellen hinter denen Pfeilern / ganz unbrauchbahr gemacht worden. Dieser Ursachen halber wurde der sonst bey dieser Kirchen übliche Gottesdienst in die Kirche zu St. Barbara verlegt /



legt/ und daselbst so lange gehalten/ bis man nach ge-  
schehener Wiederaufferbauung zum erstenmahl Do-  
minica Esto mihi den 16. Febr. An. 1652. auß neue  
in der Elisabeth-Kirchen den Gottesdienst halten kon-  
te. Zu desto besserer Förderung dieses Baues wur-  
den den 10. Oct. An. 1649. Gottes-Kassen in die 4.  
Kirchen/ St. Elisabeth, Maria Magdalena, Bern-  
hardin und Barbara, gesetzt/ und geschah zu fleißi-  
gem Einlegen Dom. 19. nach Trin. von den Eangeln  
bewegliche Ermahnung. Die erste Predigt (davon  
oben gedacht worden) that D. Weber wieder in der  
Elisabeth-Kirchen auff einem hölzernen und mit  
Teppichen umhangenen Gestelle / den 19. Maji aber  
betrat er zuerst die neue mit vielen Unkosten erbauete  
Eangel/ die Hr. Matthæus Riedel/ Kauff-und Han-  
delsmann in Breslau / so hernach An. 1657. in den  
Nacht genommen worden / (gleichwie Hr. Balthasar  
Goldbach / gleichfalls vornehmer Kauffmann / und  
von An. 1678. an Rathsherr das Raths-Gestühle)  
hatte aufrichten lassen. Es musie wie der Gottes-  
dienst/ also auch die Schul-Arbeit / an andern Orten  
verrichtet werden/ wie denn die Schule in der Kauff-  
leute Haus auff dem Saltz-Ringe verlegt ward/ bis  
man im Frühlinge des 1652. Jahres wieder im  
Gymnasio zusammen kommen konnte. Das Kirchen-  
Wesen hat zur Zeit seines Inspectorats eine und an-  
dere Aenderung leiden müssen/ obgleich An. 1648. im  
Westphälischen Friedens-Schluß auch die Religions-  
Freiheit der Stadt Breslau bestens bedacht worden;  
doch wäre hiervon mehr zu schreiben/ als hier der en-

ge Raum litte. Endlich gieng er mit Tode ab den 26. Jan. An. 1665. und ward den 2. Febr. begraben/ nachdem er 68. Jahr 5. Monath und 12. Tage im Leben/ und 39. Jahr im öffentlichen Predigt Ampte/ gewesen. Seine Sterbens-Zeit ist ihm von GOTT auff denckwürdige Art ein halbes Jahr vorher durch ein sonderbahres Gesichte bekandt gemacht worden. Denn/ als er einst in der Nacht schlafflos und voller Gedanken lag/ hörte er eine Stimme / und wurde zugleich einer Sand-Uhr gemahr/ deren erstere zwey Viertel bereits ausgelauffen/ die letzten beyden aber noch übrig waren / woraus er bald geschlossen / er würde nicht länger denn nur noch ein halb Jahr leben. Unter 11. Kindern / die er mit Christina/ D. Cornelii Beckers/ Pastoris zu St. Nicolai und SS. Theol. Professoris in Leipzig/ hinterlassenen Tochter / (denn die andere mit Anna Maria Horstin geführte Ehe ist ohne Leibes-Erben geblieben/) gezeuget/ sind vornemlich 2. Söhne gelehrte Männer worden. Einer ist gewesen Christianus, SS. Theol. Doctor, der sowol in Breslau / als Desse GOTT und seiner Kirchen gedient / und der von mir vielleicht zu anderer Zeit umständlicher wird beschrieben werden. Der andere Johannes Cornelius hat das Studium Medicum ergriffen / und nicht nur den Titul Philosophiæ & Medicinæ Doctoris, sondern auch so gar die Würde eines Kays. Raths/ erhalten / und ist bey seiner weitberühmten Praxi bis an sein A. 1684. erfolgtes Lebens-Ende/ blieben. Über dieses hat D. Ananias Weber sich auch in manchen Lesens-würdigen Schrift.

Schriften hervor gethan/ die doch/ Weitläufftigkeit zu vermeiden / hier mit Stillschweigen übergangen/ und bis auff bequemere Gelegenheit verschoben werden.

Nach Ihm hat die hohe Stelle eines Inspectoris bekleidet

## X. MICHAEL HERRMANN,

des oben beschriebenen Zacharia Herrmanns / und Martha Drechslerin / jüngster Sohn/ so An. 1593. den 24. Jan. in Breslau zuerst das Tage-Licht erblicket. Er fieng sein Studiren unter der Aufsicht der wackersten Lehrmeister in der Maria Magdalenischen Schulen seiner Vaterstadt an / und hatte nicht weniger auch zu Hause seine Leute zu Privat-Informatoren. An. 1610. verließ er Breslau/ und brachte 7. Jahre auff denen hochberühmten Universitäten in Deutschland/ Wittenberg / woselbst er 3. Jahr blieb/ Tübingen/ Straßburg/ und/ nachdem er zuvor seine Vaterstadt ersucht / und in selbiger seine Gelehrsamkeit gewiesen / endlich vollends in Leipzig zu/ und erlangte zeitlich zu Wittenberg / unter dem Decanat des berühmten Poeten / Friderici Taubmanni, den Magister-Titul. Nach seiner Zurückkunft vertrat er fast ein ganzes Jahr den verlebten und sehr frommen Pastorem zu St. Maria Magdalena, Johann Scholzen/ im Predigen / und mußte dessen den 15. Oct. An. 1618. erfolgter Todesfall unsern Herrmann den Weg zu seiner Beförderung bahnen. Denn als gedachtem Johann Scholze Joachim Pollio, bisheriger Probst und Pfarrer der Neustädtischen Kirchen/

suc.



succedirte, und an dessen Stelle Joachim Fleischer/  
 Diaconus der Mariæ Magdalenenischen Kirchen /  
 Probst ward/ betleidete der Magistrat das vacante  
 Diaconat den 21. Dec. An. 1618. mit Michael Herr-  
 mann/ welcher auch den 23. Dec. als am 4. Advents-  
 Sonntage seine Anzugs- Predigt hielt. Folgendes  
 Jahr ward ihm auch das Amt eines Predigers in  
 dem Kirchlein zu der H. Dreyfaltigkeit conferirt,  
 dem er bis ins 19. Jahr rühmlichst vorgestanden/  
 und während solcher Zeit die von neuem reparirte  
 Kirche zu Schwoitsch / einem zu dem reichen Hospi-  
 tal gehörigen Dorffe/ am Tage Michaelis A. 1631.  
 mit einer nach der Zeit in öffentlichen Druck gegeb-  
 nen Predigt eingeweyhet. Nachdem Joachim Flei-  
 scher An. 1636. dem verlebten Inspectori, Zacha-  
 rix Herrmann / als Pro-Pastor an die Seite gesetzt  
 worden/ gelangte unser Herrmann zu der Würde ei-  
 nes Probsts zum H. Geist und Pastoris zu St. Bern-  
 hardin in der Neustadt / bey welcher er aber nicht  
 länger/ als 8. Jahr verblieben. Denn An. 1644. kam  
 er an des verstorbenen Joachim Pollionis Stelle  
 zum Pastorat der Kirchen zu St. Maria Magdale-  
 na/ in welchem Amte er 21. Jahr verblieben. Bald  
 folgendes 1645. Jahr ward nach Joachim Fleischers  
 Tode D. Ananias Weber unserm Herrmann zwar  
 vorgezogen / doch diese Erhebung zum Inspectorat  
 hierdurch nur etwas aufgeschoben. Denn/ nachdem  
 gedachter Weber An. 1665. mit Tode abgegangen/  
 gelangte Herrmann auff den höchsten Gipffel des  
 Breyßlauischen Evangelis. Ministerii, und machte  
 seiner

seiner neuen Amts-Berrichtungen glücklichen An-  
 fang mit der am Sonntag Quasimodogeniti, war  
 der 12. Apr. obbemeldten 1665. Jahrs/ gehaltenen  
 Anzugs-Predigt. Seine Profession in denen Gy-  
 mnasiiis trat er mit der gewöhnlichen Inaugural-Ora-  
 tion den 28. May gedachten Jahres an/ stand aber  
 beyden etwas weniger / als 4. Jahre vor. Als Pa-  
 stor zu St. Maria Magdalena beschloß er allbereits  
 An. 1658 das Seculum Hermannianum, oder die  
 100. Jahre/ darinnen sein Groß-Vater/ Michael/  
 Diaconus zu St. Maria Magdalena, nebst seinen  
 beyden Söhnen/ Esaia. Archi-Diacono zu St. Elisa-  
 beth und Zacharia, Inspectore der A. C. verwand-  
 ten Kirchen und Schulen/ auch 2. Enckeln / Daniel/  
 Wittags-Prediger zu St. Elisabeth/ und diesem Mi-  
 chael/ in unverrückter Ordnung der Evangelis. Kir-  
 chen in Breslau treue Dienste geleistet. Er empfien-  
 g deswegen von denen Schul-Lehrern in einem solen-  
 nen Actu öffentliche Gratulationes, und haben die  
 Darbey gefallenen Wünsche auch nach der Zeit ziem-  
 lich bey ihm eingetroffen. Denn im Januario An.  
 1668. wurde ihm zu Ehren/ weil er gleich 50. Jahre  
 im Ministerio zugebracht / und in solcher Zeit nur  
 5. Aemter verwaltet/ ein viertägiger Actus Oratori-  
 us gehalten / welchen endlich den 29. Jan. M. Joh.  
 Gebhard/ selbigen Gymnasii Con-Rector, mit ei-  
 ner herrlichen Lob-Rede schloß / der Magistrat aber  
 auch mit einem kostbahren Präsent desso ansehnlicher  
 machte. Sonst ist zur Zeit seiner Inspection in Kir-  
 chen-Sachen wenig Verändeliches vorgefallen /  
 davon

davon die meiste Ursache wol diese gewesen seyn mag/  
weil er nicht allzu lange dabey gelebet. Bald zu An-  
fange versuchte die Bürgerschaft es dahin zu brin-  
gen/ daß in allen Filial - Kirchen die Communion  
eingeführt werden möchte/ es ließ sich aber ein Ge-  
strenger Rath keines weges darzu bereden/ zumahl da  
die 4. obersten im Consistorio sitzenden Geistlichen /  
als man sie umb ein Gutachten begrüßet / in einem  
den 20 Oct. An. 1665. datirten Bedencken es nicht  
vor rathsam hielten. Der Monath Januarius ist die-  
sem wackern Manne etwas fatal gewesen / als an  
desser 24. Tage er gebohren/ am 29. nach vollbrach-  
ten 50. Jahren in öffentlichen Aemtern hochgeehrt/  
und endlich An. 1689. den 13. Jan. durch den zeit-  
lichen Tod von der Welt hinweg genommen wor-  
den. Nicht weniger ist merckwürdig/ daß die bekante  
Herrmannische Familie, die von An. 1558. an gan-  
zer III. Jahr der Stadt Breslau in mercklichen Kir-  
chen-Aemtern treue Dienste geleistet / gleich wie sie  
mit einem Michael angefangen/ also auch mit diesem  
Michael wieder aufgehöret. Denn/ obgleich von des  
lestern zweyer Brüder Söhnen ( davon der mitlere  
den von Kays. Maj. erlangten Adel auf seine im Bres-  
lauischen Fürstenthum angeessene Männliche Nach-  
kommen fortgepflanzt/ des älteren Posterität sich auch  
nach der Zeit mercklich hervor gethan/ ) der Herrman-  
nische Name weiter ausgebreitet worden/ so haben  
doch ihre Erben/ theils außerhalb Breslau auf ihren  
Land-Güthern/ oder auch wol in weit entfernte Län-  
dern/ ihre Zeit zugebracht. So ist er auch unter de-



nen Breslauischen Herrmännern/ der allerälteste/ so wol/ wenn man seine Amts- als Lebens- Jahre rechnet/ gewesen/ und hat der erste dieses Stammes in Breslau/ Michael/ zwar 70. Jahr im Leben/ und 40. Jahre im Predigt-Amte zugebracht/ Elaias, dessen älterer Sohn/ 63. Jahr gelebt/ und 28. Wdt in der Kirchen gedienet/ Zacharias 74. Jahre seines Lebens/ und 50. seines Predigt-Amts gezelet/ Daniel 46. Jahr auf Erden/ und 20. in Kirchen-Diensten zugebracht; unser Michael Herrmann aber diese alle mit seinen 76. Lebens- und 51. Berufs-Jahren übertroffen. Es wäre zu wünschen gewesen/ daß dieser wohlverdiente Mann Männliche Namens- und Tugend-Erben hinter sich verlassen/ die den Ruhm der Herrmannischen Familie noch weiter durch rühmliche Thaten verewigt hätten; allein dem Höchsten gefiel es/ ihn ohne Überbleibung vieler Kinder/ sterben zu lassen. Er tratt den 9. Sept. A. 1619. in einen vergnügten und gesegneten Ehestand mit Anna/ gebornen Hoffmannin/ George Elorigs/ vornehmen Bürgers in Breslau/ hinterbliebenen Wittib/ welche aber im 7. Jahre ihres Ehestandes in schwerer Geburts-Arbeit den 26. Junii A. 1626. ihren Geist aufgeben mußte. Hierauf verband er sich den 13. Apr. A. 1627. wiederum ehlich mit Justina/ Christoph Hübners/ vornehmen Bürgers in Breslau/ Tochter/ und lebte mit selbter viele Jahre. Die aus beyden Ehen gezeugten Kinder schickte er frühzeitig voran in Gottes Schooß/ und wurde einst von dem Höchsten so hart gezüchtigt/ daß er binnen 14. Tagen 2. liebe Töchter/ Ursulam und

und Justinam, sterben sehen mußte. Absonderlich be-  
gete ihn sehr der A. 1655. den 7. May erfolgte Todes-  
fall seines einzigen Sohnes/ Zachariae, den er nach  
absolvirten studiis, da er bereits Juris Practicus  
in Breslau/ und auch schon verhehlicht war/ im 25sten  
Jahre seines Alters verlohren. Eine einzige Tochter/  
Nahmens Martham/ hatte er A. 1668. den 27. Nov.  
an Ernst Siegmund Schildbach/ vornehmen Juris-  
Practicum in Breslau/ verheyrathet/ so meines Wis-  
sens auch noch/ da ich dieses schreibe/ im Leben/ und  
von seinen Kindern einzig überblieben ist. Was sei-  
ne Schrifften anbetrifft/ so sind zwar nicht alle diese-  
nigen/ so der berühmte Witte in seinem Diario Bi-  
ographico ihm zuschreibt/ ihm zuzueignen/ doch fin-  
det sich derer/ so ihm mit Recht zukommen/ auch ei-  
nige Anzahl. Bey Ersetzung der durch seinen Todt  
vacant gewordenen Aemter fiel nach reiffer Überle-  
gung die Wahl und das Los auff damahligen Elisa-  
bethanischen Mittags-Prediger/ und dieser war

## XI. Herr JOHANNES ACO- LUTHUS.

Ich mercke bald an / daß der Nahme Acoluthus  
mehr ein Amts- als Geschlechts-Nahme sey/ und de-  
nen in der Römischen Kirchen begelegt werde/ wel-  
che/ ehe sie Sub-Diaconi, Diaconi und Priester  
werden können/ zuvor aber schon Ostiarii, Lectores  
und Exorcisten gewesen / den mittelften geistlichen  
Orden erhalten. Bis dahin hatte es einer der Vor-  
fahren

fahren unſers Acoluthi zu Lutheri Zeiten in Wittenberg gebracht / der aber ſich hernach zu der Evangelischen Kirchen begeben / und nach erlangter Beförderung in Schlefien ſeines geiſtlichen Amts halber von ſeinen Zuhörern Martinus Ksiaz, das iſt / ein Geiſtlicher / genennet worden / ſich aber von ſeinem ehmaligen Orden beſtändig Acoluthum geſchrieben. Er hat nicht nur den Nahmen / ſondern auch das Predigt-Amt / auff ſeine Nachkommen fortgepflanzt / inmaſſen ſein Sohn / Johannes, gleichfalls ein Pfar- rer / und vermuthlich eben derſelbe geweſen / den Sinapius in ſeiner Olsnographia erſtem Theile Grodzicienskem, ohne Zweifel von ſeinem Vaterlande / nennet / und von ihm meldet / daß er Johann Goſtinnio An. 1598. im Pſtorat zu Poſtelwitz und Milatſchütz gefolget. Deſſen Sohn Bartholomæus ſtand Anfangs als Seelſorger der Evangelischen Gemeine zu Glauche im Namſlauiſchen / und hernach zu Domſlau im Breſlauiſchen / vor / und hatte zur Ehe Annam von Warkoſch aus dem Adeliſchen Hauſe Klein-Kaſchitz im Trachenbergiſchen / welche am H. Chriſt-Tage des 1628. Jahres dieſen Johannem in der Stadt Namſlau glücklich zur Welt gebracht. Ungeachtet damahlige kummerhafte Zeiten die gute Auſferziehung lieber Kinder nicht wenig hinderten / ſo wurde doch dieſer geſchickte Kopff anfangs in der Namſlauiſchen Stadt-Schulen / hernach aber zu Breſlau im Eliſabethaniſchen Gymnaſio, bey Zeiten zu Erlernung guter Wiſſenſchaften angewehnet. Hierauff ſendete ihn ſein ſorgfältiger Vater / nebst an-

E

dem



der Dingen auch die Zierligkeit der Polnischen Sprache zu begreifen/ gen Dantzig in Preussen / und unser Acoluth that sich daselbst sonderlich herfür/ disputirte dreyemahl von Theologischen Sachen unter daimahligem ReCTOR des Gymnasii, dem hochberühmten Calovio, wie auch unter D. Laurentio Eichstedt An. 1643. de vero Anno & die Passionis Christi, lernte dabey so zierlich Polnisch reden / als wenn er mitten in Polen geböhren wäre/ behielt aber auch dabey die Reinlichkeit der Teutschen Sprache so vollkommen / als wenn er nie was Polnisches gelernt hätte. Nach 2. in Dantzig zugebrachten Jahren gieng er auff Universitäten / verweilte sich erstlich etwas zu Königsberg in Preussen/hielt sich drauff einige Zeit im Churfürstenthum Sachsen zu Wittenberg und Leipzig auff / und absolvirte vollends sein Studium Theologicum und Philologicum zu Strassburg so glücklich/ daß er nicht nur eine grosse Theologische Wissenschaft / sondern auch eine sonderliche Notitz der Orientalischen Sprachen / als worinnen er vor andern excellirt, zurück brachte. Er war gleich im Begriff eine Reise durch Deutschland zu thun/und die vornehmsten Dertter des Römischen Reichs zu besuchen/ als eine unvermuthete Post von seines lieben Vaters gefährlichen Unpäßlichkeit ihn eilfertig nach Hause foderte / allwo er auch den durch einen hefftigen Schlagfluß gelähmten Greis im schlechten Zustande antraff. Er wurde selbigem so gleich/ durch eines Bestr. Raths in Breslau den 6. May An. 1652. ertheilte Vocation, als Pastor substitutus der Doms-lauischen

lauischen Kirch-Gemeine / an die Seite gesetzt / und  
fieng an / nachdem er sich von dem Ministerio in  
Breslau den 29. May ordiniren lassen / seinen ver-  
lebten Vater / mit grosser Beredsamkeit und Liebe sei-  
ner Zuhörer / zu vertreten. Er hatte aber kaum 2.  
Jahr daselbst im Weinberge des Herrn gearbeitet /  
als die An. 1654. vorgehende allgemeine Reducion  
derer ausserhalb der Hauptstadt sich im Breslauischen  
Fürstenthum befindenden Evangelischen Kirchen auch  
ihm den Weg ins betrübte Exilium wies. Seine  
Zuflucht nahm er / mit seinem elend zugerichteten  
Vater / ( den er / bis dieser im 83. Jahre seines Al-  
ters verschieden / ganzer 18. Jahr ernähret / und des-  
sen Gebete allen auff sich ausgeschütteten göttlichen  
Seegen zum öfftern zugeschrieben / ) nach Breslau /  
und suchte seinen und der Seinigen Unterhalt durch  
Privat-Collegia, darinn er der Schul-Jugend die  
Logic, Metaphysic und Ebräische Sprache vor-  
trug. Indessen starb noch selbiges 1654. Jahr Mi-  
chael Kuschius, oder wie ihn etliche nennen Kuschky,  
Polnischer Prediger zu St. Christophori, in Bres-  
lau / und unser Acoluth wurde von etlichen guten  
Freunden angetrieben / sich dieses Amts wegen bey  
E. Gestr. Rath memorialiter anzumelden / war auch  
mit seinem Ansuchen über Verhoffen so glücklich vor  
allen andern Competenten / daß er den 30. Dec. ge-  
melbten Jahres die Vocation erlangte. Nicht voller  
5. Jahre hatte er bey dieser Kirchen Gott und sei-  
ner Gemeine gedienet / als er / nachdem Joh. Jordani  
sich An. 1658. zur Ruhe gesetzt / und das Archi-Dia-

conat unter Verwaltung des Ecclesiastæ, Joh. Friemels ein ganz Jahr vacant gewesen / nunmehr aber mit L. Christian Webern wieder besetzt worden war / zum Elisabethanischen Diacono, den 19. Nov. An. 1659. beruffen wurde. Unter denen Diaconis kam er höher nicht / als in die letzte Stelle ohn eine / da An. 1665. obbemeldter Weber Probst in der Neustadt worden / nachdem er aber nur 2. Jahr dieselbige bekleidet / und nicht länger / als 8. Jahr Diaconus gewesen / succedirte er dem zum Maria Magdalenschen Pastorat erhobenen Adam Ehler An. 1667. den 21. May im Amte eines Mittags. Predigers und Professoris im beyliegenden Gymnasio. Solchen Aemtern stand er mit allem möglichsten Fleisse bey nahe 2. Jahr für / wartete nicht nur auff die genaueste die ihm zukommenden Predigten und Schul. Lectiones ab / sondern unterwies auch zu Hause die studirende Jugend in Morgenländischen Sprachen. Als Anno 1669. Michael Herrmann mit Tode abgegangen / machte sich wol niemand weniger Rechnung / Inspector und Pastor zu werden / als unser Acoluth, und doch fiel wegen seiner grossen Gelehrsamkeit und besondern Anmuth im Predigen / des Magistrats Wahl auff ihn. Ja / als er sein geringes Alter (massen er erst das 40. Jahr zurücke gelegt /) die schlechte Erfahrung / schwachen Kräfte / und andre dergleichen Dinge vorschückte / halfen doch diese Ausflüchte so wenig / daß er die den 1. Febr. ausgefertigte Vocation auch wider seinen Willen annehmen mußte. Auff ertheilte Ordre eines Gestr. Nachts gieng er den 8. Jun.



Jun. nach Wittenberg / und erlangte auff gemeiner  
 Stadt Unkosten / nach Ablegung der gewöhnlichen  
 Proben/ den 14. Jun. den Gradum SS. Theol. Do-  
 ctoris. besuchte/ seiner hauffälligen Gesundtheit aufzu-  
 helfen / den Egrischen Saurbrunn / und kam nach  
 vollbrachter Cur den 13. Aug. gesund zurücke. Hier-  
 auff wurde seine Installation bald folgenden 20. Aug.  
 vorgenommen / und hielt er bald darauff seine An-  
 zugs-Predigt/ trat auch hernach sein Schul-Ampt an/  
 und verwaltete beyde 20. Jahre über mit größtem  
 Fleisse/ so daß er nicht gerne/ es hätte denn Krank-  
 heit halber geschehen müssen/ eine Predigt oder Schul-  
 Lection versäumte/ und wenn solches ja sich ereignet/  
 selbige doch durch anderwertige Vertretung seiner  
 Collegen wieder einbrachte. Weil bey Antritt seines  
 Inspectorats die Entheiligung des Sabbats sehr im  
 Schwange gieng / so brachte er es durch eine unter  
 seinem und anderer Assessorum Consistorii Maß-  
 men eingegebenen Deduction dahin/ daß solchem U-  
 bel durch ein öffentliches Rahts-Decret und Vere-  
 ordnung harter Straffen An. 1676. mercklich gesteu-  
 ret wurde. Nicht weniger ließ er sich auch die An-  
 stellung der Catechismus-Ubung eifrigst angelegen  
 seyn/ achtete wenig die Verdrüßlichkeiten / so er drü-  
 ber ausstehen muste / und als er es dahin gebracht/  
 daß nach Vorschrift des disfalls den 20. Nov. An.  
 1673. ergangenen Catechismus-Decrets/ den 20. Apr.  
 An. 1674. in der Kirchen zu St. Barbara durch Joh.  
 Herden / Archi-Diaconum zu St. Elisabeth. und  
 Daniel Spiegel/ Prediger zu St. Barbara, der An-  
 fang

fang in seinem Beysehn gemacht worden / sagte er freudig: Nun wil ich gerne sterben. Seine Wohlthätigkeit gegen Exulanten, arme Studiosos und andere Hülf-bedürfftigen / ist sehr groß / und Mächtiglich bekandt gewesen / massen er denen Nothleidenden auch oft mit seinem Schaden willig und treulich zu Hüffe kommen. Sonst hat er Zeit seiner Inspection Hn. Fridericum Viccium, Iohannem Friemeln / und Elaiam Viccium, als Pröbste in der Neustadt / den erstern unter diesen auch An. 1688. als Pastorem zu St. Maria Magdalena, eben selbst An. 1669. Hn. God. Friderici. An. 1671. Elaiam Viccium. An. 1684. und den annoch lebenden Hn. Christian Herrmann / als Mittags-Prediger zu St. Elisabeth; imgleichen im Elisabethanischen Gymnasio Hn. Eliam Thomæ An. 1669. und Hn. Martin Hankium An. 1688. / im Maria Magdalenischen Gymnasio aber Hn. Christianum Gryphium An. 1686. als Rectores, installirt. Auffer dem ist / bey erfolgter Beförderung Hn. Elaiæ Viccii. zu der Neustädtischen Prebstey / die doppelte Profession, so vorher der Ecclesiastes im Gymnasio zu St. Elisabeth zu verwalten gehabt / getheilt worden / so / daß der neue Mittags-Prediger Professionem Theologicam allein / Professionem Ebrææ Lingvæ aber unsers Acoluthi ältester Sohn / Andreas / damahls Prediger auff dem Neuen Begräbniß / und zuletzt Senior Diaconus der Neustädtischen Kirchen / erhalten. Dieses war zwar im Schul-Rath in Gegenwart unsers Acoluthi bereits geschlossen / allein er starb darüber

darüber/ ehe es recht zum Stande kam/ und der neue Professor trat erst den 26. May An. 1689. dis Amt nach seines Vaters seeligem Tode an. Denn/ nachdem wohlgemeldeter Inspector die letzten Lebens- Jahre über sehr fräncklich gewesen/ entschlief er endlich den 3. May An. 1689. als er vorhergehenden 25. Dec. An. 1688. das 60. Jahr seines Alters zurücke gelegt/ zu Vollführung d. 8 37. Jahres seines Ministerii aber nur noch wenig Tage fehlten / und die Stadt Breslau seiner Verdienste 34. und beynah ein halbes Jahr genossen hatte. Seine erste Ehefrau/ welche er bald das erste Jahr seines Predigt-Amtes sich ehlich anvertrauen lassen/ und hernach ganzer 27. Jahr treulichst geliebt/ Justina, M. Abraham Eccards/ Namslauischen Pastoris Tochter / stammte in eben dem Grad/ als ihr Eh- Herr/ von lauter Evangelischen Predigern her/ als derer Tochter/ Enckelin und Uhr- Enckelin sie war/ und starb den 22. Oct. An. 1679. ihres Alters 46. Jahr und 7. Monath. Die Zeit ihres Ehestandes über hatte sie 7. Söhne und 2. Töchter zur Welt gebracht/ verließ aber mehr nicht hinter sich/ als eine Tochter/ Namens Annam, so an Moritz Waltern/ Handelsmannin Breslau/ verheyrathet worden / aber im Tode dem Vater vorangegangen/ und 3. Söhne. Der ältere Hr. Andreas Acoluthus, Phil. M. wird auch mit göttlicher Hülffe unter denen Neustädtischen Diaconis beschrieben werden; der mittlere/ Hr. Joh. Acoluthus, Phil. & Med. Doct. war in seiner Vaterstadt ein höchst-beliebter Practicus, und zugleich der Leopoldinischen Academiæ



Naturæ Curiosorum Mitglied / mußte aber frühzeitig im 38. Jahre seines Alters / den 17. Oct. An. 1696. nachdem er seine Ehlichste / Fr. Mariam geb. Dehmin / An. 1696. den 8. Apr. vorangesendet / zu vieler Betrübniß von der Welt Abschied nehmen / der dritte aber Hr. Zacharias Acoluthus, J. U. D. lebte hernach zu Pausen / in grossen Ansehen. Seine andere Ehe mit Fr. Hedwig geb. Gebhardtin / Hn. Samuel Lehmanns / gewesen Burgermeisters in Groß-Pohlen zu Mesritz / hinterlassenen Wittib / mit der er 7. Jahr friedlich gelebet / ist ohne Erben nach ihres Eh-Herrn Tode abermahls Wittib überblieben. Es erzehlt zwar der gelehrte Witte in seinem Diario Biographico etliche Schrifften / und eignet selbige dem seeligen Acolutho zu / weil aber dessen hinterbliebenen Hnn. Söhnen / und andern Leuten von grosser Erfahrung / die ich consulirt, nichts davon zu Handen kommen / als glaube ich / daß er wenig in Druck gegeben / als etliche Parentationes, und einige bey Begräbnissen damahligem Brauche nach gehaltenen Gegen-Antworten. Nach Acoluthi Absterben ward Inspector der wohlverdiente

## XII. Herr FRIDERICUS VICCIUS,

welcher auch ehmahls dessen Successor im Amte eines Elisabethanischen Mittags-Predigers gewesen. Er war zu Breslau den 9. Sept. A. 1629. geböhren / und hatte zu Eltern Friedrich Vicken / Gold-Arbeiter-Eltsen / und Mariam Thielin / welche durch Zeugung  
2. ge.

2. gelehrter Söhne/dieses Friderici, und dessen Bruders/ Herrn Esaiæ, umb die Christliche Evangelische Kirche in Breslau sich verdient gemacht. Durch deren Vorsorge legte dieser ältere Sohn in dem Maria-Magdalenenischen Gymnasio seiner Vaterstadt den Grund seiner künftigen Gelehrsamkeit/ und ward wegen seines unermüdeten Fleißes und augenscheinlichen Zunehmens seinen Præceptoribus, Henrico Clofio, und Valentino Kleinwächter/ so angenehm/ daß er durch deren Recommendation E. Gestr. Raths in Breslau stipendium erlangte. So wohl versorgt gieng er/ im 20. Jahre seines Alters/ A. 1649. nach Wittenberg/ und legte auf dieser hochberühmten Universität seine Zeit aufs beste und sorgfältigste an. Weil er die ersten Jahre des Academischen Lebens dem studio Philosophico eifrigst gewidmet/ erlangte er A. 1652. mit Ruhm die Magister-Würde von der Philosophischen Facultät, behauptete auch solchen Titel durch öftere öffentliche Disputationes, und eröffnete Privat-Collegia. Sein studium Theologicum trieb er hernach nicht nur vor sich selbst emßig/ sondern lehrte auch/ was er gelernet hatte/ andere/ und erhielt ohne Ansuchen von einem Kayserlichen Pfalz-Grafen den Titul eines Kays. gecrönten Poëten/ wegen einiger desfalls gewiesenen guten Proben. A. 1654. wurde ihm unter denen Churfürstlich-Sächsischen Stipendiaten eine Stelle gegönnet/ so gab ihm auch die Universität den Character eines Adjuncti der Philosophischen Facultät. Nachdem er A. 1656. 2. Theologische Disputationes, eine de Collegiis Ca-

nonicorum , die andere de Ecclesia , gehalten / und darinnen seine gründliche Theologische Wissenschaft dargethan / wurde er von der Theologischen Facultät denen privatis Lectoribus Theologicis zugezehlt / laß über die Institutiones Catecheticas Dieterici , und brachte auf der Universität fast 10. Jahr zu. A. 1658. den 19. Apr. starb in Breslau der berühmte Schul-Mann / Christophorus Colerus, Con Rector und Professor des Elisabethanischen Gymnasii und Bibliothecarius zu St. Maria Magdalena. Wie nun diesem der bisherige Con-Rector zu St. Maria Magdalena, Joh. Fechner, den 12. Sept. selbigen Jahres folgte / also ward an dessen Stelle Viccius von Wittenberg aus zum Con-Rectorat beruffen / dabey er nicht nur in öffentlichen Lektionen die Hebräische und Griechische Sprache / nebst der Poësie und andern guten Künsten erkläret / sondern auch viel Collegia privata der Lehr-begierigen Jugend zum besten gehalten. Allein alle seine Exercitia , Aetus Oratorici. und dergleichen Verrichtungen handelten insgemein von geistlichen Sachen / und sahe man zur Gnüge / daß er mehr Lust hatte seinem Gott in der Kirchen / als in der Schulen / zu dienen. Derohalben ward er nach 7. jähriger Schul-Arbeit / indem nach ferner Beförderung L. Christian Webers die andern Diaconi höher gestiegen / A. 1667. der unterste Diaconus zu St. Elisabeth. worzu er den 1. May installirt worden / am Sonntage Cantate seine Anzugs-Predigt gethan / und den Anfang seiner Früh-Predigten mit Erklärung des Heil. Vater Unfers gemacht.

Merck.



Merckwürdig ist / daß dieser würckere Mann bisher  
 der letzte gewesen/ den man zu Breslau aus der Schu-  
 le ins Ministerium genommen/ denn ob man gleich  
 von uhralten Zeiten her die Gewohnheit behalten/ aus  
 denen Schulen taugliche Männer ins Predigt- Amt  
 zu versetzen/ so hat doch dieser lebliche Brauch nach  
 Viccii Beförderung in Breslau aufgehöret. In-  
 zwischen hat dieses grundgelehrten Theologi Veruff  
 die Breslauer niemahls reuen dürfen/ ja er hat sich  
 in seinem Amte so aufgeführt/ daß man bey vorfallen-  
 der Gelegenheit noch etliche mahl an seine fernere Er-  
 hebung gedacht. Unter denen Diaconis kam er A.  
 1667. als Joh. Acoluthus Ecclesiastes ward/ in die  
 dritte Stelle/ und da dieser die hohe Würde eines In-  
 spectoris erhielt/ folgte er selbstem in denen Aemtern ei-  
 nes Ecclesiastæ der Kirchen und Professoris des  
 Gymnasii zu St. Elisabeth. auch Assessoris des Ev-  
 angelischen Consistorii, und trat solche den 25. Nov.  
 gedachten Jahrs an. Aber auch in dieser Station  
 blieb er nicht über 2. Jahr/ massen/ als Hr. Christian  
 Weber seine Neustädtische Probstei mit der Digni-  
 tät eines Hochfürstl. Delsnischen Hoff- Predigers ver-  
 wechselte/ Viccius genöthiget wurde/ zu Anfang des  
 Aprilis An. 1671. das Amt eines Neustädtischen  
 Probsts anzunehmen. Bey diesem blieb er 17. Jah-  
 re/ und brachte/ weil er bey dem Auditorio sehr be-  
 liebt war/ die ihm anvertraute Kirche in grosses Auf-  
 nehmen/ davon anderwärts ausführlichere Meldung  
 geschehen soll. An. 1688. verwechselte Hr. Adam Eg-  
 ler/ Pfarrer zu St. Maria Magdalena, das Zeitliche  
 mit

mit dem Ewigen/ unser Viccius aber/ auff erhaltene richtige Vocation, die Neustädtische Probstey mit dem Maria Magdalenischen Pastorat, welches er aber bald folgendes Jahr wieder verlassen muste. Denn Anno 1689. erdffnete Hr. Johann Acoluthus durch seinen Todesfall ihm den Weg zu der höchsten Staffel- Würde der Evangelischen Geistlichen in Breslau/ davon unser Viccius eine Zeitlang die Verwaltung über sich nahm/ die völlige Vocation aber noch selbiges Jahr erhielt. Den 15. Dec. An. 1689. trat er seine Schul- Arbeit an/ hielt mit allem Fleisse über die Augspurgische Confession sehr gelehrte Lectiones, beobachtete auch die andern Berrichtungen der ihm aufgetragenen Aemter mit Lobenswürdiger Emsigkeit die 8. folgenden Jahre/ wiewol er nicht selten mit hefftigen Stein- Schmerzen geplagt und an seinen Amts- Geschäften gehindert wurde. Als Inspector installirte er den noch in hohen Verdiensten lebenden Herrn Inspector Neumann/ als seinen successorem im Maria Magdalenischen Pastorat An. 1689. An. 1690. aber Herrn Caspar Nintsch/ als Probst zum S. Geist/ und Pastor zu St. Bernhardin in der Neustadt; ausser diesem ist zu seiner Zeit wenig merckwürdiges vorgefallen. Noch als Con- Rector heyraethete er An. 1659. Jgfr. Martham, Coelestini Schröders/ Predigers zu St. Barbara, Tochter/ die ihm nach der Zeit einen Sohn und 2. Töchter gebohren/ davon aber der Sohn/ Friedrich Gottlieb / frühzeitig durch den Tod hinweg gerissen worden. Die Töchter aber / Maria Rosina, und Anna Elco-

Eleonora hingegen sind vornehmer Männer Ehe-  
Frauen worden; Die ältere zwar / erstlich Hn. Joh.  
Burgs/ Phil. & Med. Doctoris, und der Leopoldi-  
nischen Academia Naturæ Curiosorum Collegæ,  
und nach dessen Tode Tit. Hn. Joh. Heinrich Van-  
gers/ Hochverordneten Capitains unter der Stadt-  
Guarnison in Breslau / die jüngere aber / Hn. M.  
Christian Schmidts / damahls Predigers auff dem  
Neuen Begräbnis / und zuletzt Probstes in der  
Neustadt / von welchen beyden er Hoffnungs-  
volle Eackel gesehen. Nach seiner ersten Ehe-  
Frauen Tode lebte er 7. Jahre im Witt-  
wer- Stande / tratt aber 1675. den 15. Octobr.  
in die andere Ehe mit Frau Martha Wagenknechtin/  
gebohrner Meichsnerin/ die er aber ohne Erlangung  
einiger Leibes- Erben den 23. Jan. A. 1679. wieder  
eingebüßet. Das drittemahl verehlicht er sich den  
11. Jan. A. 1684. wieder mit Frau Maria/ gebohr-  
ner Wutkin/ verwittibter Teschnerin/ welche nach sei-  
nem Tode ohne Kinder biß A. 1710. als Wittib ge-  
lebt/ und in hohem Alter alsdann verstorben. Sein  
Ehfer in Widerlegung frembder Lehre/ und Bestraf-  
fung der im Schwange gehenden Laster/ ist noch sehr  
vielen seiner gewesenen Zuhörer in frischem Andencken/  
selbter aber konte umb so viel mehr Frucht bringen /  
weil er seinem Lehren mit einem Exemplarischen Leben  
ersprießlichen Nachdruck gab. Die häufigen Stein-  
schmerzen verhinderten A. 1697. daß er die ordentliche  
Predigt am Neuen Jahrs- Tage nicht halten konte /  
nachdem er aber am so genannten grossen Neu- Jahr  
und



und darauf folgenden Sonntag wieder sein Amt ver-  
richtet/ gefiel es dem Höchsten / ihn abermahls auf sein  
schmerzhafftes und dñsmahl letztes Siechbette durch  
wiederkommende Stein- Schmerzen zu legen. Am  
Gedächtnuß- Tage der Befehrung des Apostels Pau-  
li versorgte er sich mit dem Heil. Abendmahl/ behielt  
Verstand und Sprache bis an sein Ende/ welches /  
nachdem er vorher seine Kinder und Kindes- Kinder  
gesegnet/ eben an einem Sonntag frühe/ ( gleichwie er  
am ersten Glocken- Klange in einem Sonntage ehe-  
mahls gebohren worden/ ) sich den 27. Jan. A. 1697.  
ereignete/ nachdem er 67. Jahr/ 32. Wochen und 1.  
Tag gelebt/ denen Breslauischen Kirchen und Schu-  
len aber 39. Jahr gedienet hatte. In denen vacan-  
ten hohen Aemtern ward im Februario sein Nach-  
folger

### XIII. Herr CASPAR NEU- MANN,

bissheriger Pastor der Kirchen zu St. Maria Magda-  
lena, der annoch bey der ganzen gelehrten Welt und  
dem Evangelischen Breslau/ wegen seiner Schrifften  
und Verdienste/ in grossen Ehren lebende Mann.  
Der Höchste setze Ihn ferner zum Segen/ mache sein  
Alter wie seine Jugend/ und lasse Ihn bey so häufig-  
gen und wichtigen Verrichtungen noch lange der  
Christlichen Kirchen/ gelehrten Welt/ und  
lieben Vaterstadt viel Nutzen  
stiften.

Biblioteka Jagiellońska



stdr0023062



